Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 36.

Hirschberg, Donnerstag den 9. September 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Inland.

Die glückliche Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in unserer Provinz haben wir schon berichtet. Die ganze Reise der Königlichen Herrschaften von Berlin bis Liegnitz glich einem Festzuge. (Grünberg hatte sogar die Chaussee in der Entfernung von einer Meile illuminirt!) Liegnitz blieb an großartigen Festlichkeiten nicht zurück (siehe Art. Liegnitz). Am 1. Septbr. hielt Se. Majestät der König bei Wahlstatt eine große Parade über das ganze 5te Armeecorps ab, welcher Ihre Majestät die Königin, sämmtliche Prinzen des Königl. Hauses, mehrere Erzherzöge von Oesterreich und viele fremde Prinzen und Generale beiwohnten. Das Armeecorps war in zwei Treffen aufgestellt; die Cavallerie und Artillerie im ersten, die Infanterie im zweiten Treffen. Seine Majestät wurden mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt, was sich wiederholte, sobald Seine Majestät die Front heruntergeritten waren. Hierauf fand der Vorbeimarsch der Cavallerie in Escadronsfronten und der reitenden Artillerie in Batterieen statt, worauf die Infanterie in Compagniefronten, die Fuß-Artillerie in Batterieen folgte. Die Cavallerie und reitende Artillerie marschirten dann noch einmal im Trabe vorbei. Se. Majestät der König verfügten sich alsdann im Gefolge der Königl. Prinzen und fremden Herrschaften in's Lager der Infanterie und sahen die Truppen in dasselbe einrücken, besichtigten die Einrichtung der Zelte und kosteten, bei einem Kochheerde angekommen, von einem eben fertig gewordenen Erbsengericht und fanden es wohlschmeckend. Um 3 Uhr war Tafel auf dem Königl. Schlosse zu Liegnitz, wozu die Höchsten und hohen Fremden, so wie sämmtliche anwesende Generale und die Stabsoffiziere des 5ten Armeecorps zugezogen wurden. Am 2. Septbr. begaben sich Se. Majestät nach Domanze, kehrten jedoch am Abend schon wieder zurück, und beehrten den Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart, welchen die Ritterschaft des Liegnitzer Kreises im Ressourcen-Lokal veranstaltet hatte. Am 3ten reiseten Se. Majestät nach Kapsdorf mit dem ganzen Hofstaate, woselbst das 6te Armeecorps ein Corps-Manöver mit markirtem Feinde ausführte. Das 5te Armeecorps begann an diesem Tage seine Formation und Aufstellung in Avantgarde, Gros oder Reserve. Am 4ten rückte es den Truppen des 6ten Armeecorps bis gegen Striegau entgegen. Am 5ten nahmen die Hauptmanöver ihren Anfang und wurden, wie in Nr. 35 des Boten angegeben wurde, begonnen. Bei der großen Parade beider Armeecorps, welche den 13. Sept. auf dem Wachtberge jenseits Kanth zwischen Landau und Gr. Peterwitz stattfindet, sind für die Zuschauer zweckmäßige Maßregeln angeordnet. Letztere fahren zwischen Landau und Vorwerk Struhse den Truppen gegenüber auf einem Höhenzuge auf und werden daselbst von den Dorfschulzen der ganzen Umgegend in Amtskleidung unter Beistand der Gensd'armerie nähere Anweisung erhalten. Dem Vernehmen nach reisen Se. Majestät der König von Breslau aus den 15. Sept. nach Warschau, um daselbst Sr. Majestät dem Kaiser von

Rußland, welcher daselbst von St. Petersburg anlangt, einen Besuch zu machen.

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich hat die Regierung die General-Conseils der Departements zusammenberufen und ihnen die Frage vorgelegt: „ob die Registrirung" (die so viel Widerstand findet), „wie sie in diesem Augenblicke bewerkstelligt wird, nach Prüfung der Gesetze und Instruktionen über diesen Gegenstand, irgendwie ungesetzlich sei?" Bereits haben 32 Conseils, sämmtlich mit bedeutender Stimmen-Mehrheit, die Gesetzlichkeit der Registrirung anerkannt; dies ist für das Ministerium ein sehr günstiges Ereigniß. — Das französische Hospital zu Mahon, wohin die afrikanischen erkrankten Soldaten geschafft wurden, ist von den Franzosen geräumt und den spanischen Behörden wieder übergeben worden. — Der König und die Königin sind vom Schlosse Eu am 29. Aug. wieder in St. Cloud eingetroffen. — Man erwartet nun bald, daß ein Theil der Militairmacht entwaffnet wird.

In England hat die erste Abstimmung im Parlamente, in beiden Häusern, bei Berathung der Adresse auf die Thronrede, den Beweis gegeben, daß das Ministerium im Parlamente auf keine Unterstützung rechnen darf; demzufolge erklärte Lord Melbourne am 30. August im Oberhause, daß er, im Namen seiner Kollegen und in dem seinigen, die Königin um Entlassung von den Aemtern ersucht habe, welche sie angenommen hätten, und daß Ihre Majestät diese Entlassung anzunehmen geruht habe. Sämmtliche Minister behalten nun ihre Aemter nur noch so lange, bis die neuen Nachfolger ernannt sind. — Ihre Majestät die Königin hat bereits Herrn R. Peel zu sich rufen lassen und huldreich empfangen. Er wird bereits als erster Minister betrachtet; ihm ist der Auftrag geworden, das neue Kabinet zu bilden.

In Spanien sind die Versammlungen der Cortes nun beendet und dieselben aufgelöset worden. Die Hofzeitung enthält das neue Gesetz über die Fueros von Navarra; es frägt sich nun, was dasselbe für eine Aufnahme bei den Navaresen finden wird.

In Aegypten vertritt zu Alexandrien Ibrahim Pascha indeß in der Rgierung seinen Vater, welcher nach Kairo gereiset ist. Der Haß gegen die Christen macht auch in Aegypten große Fortschritte.

Deutschland.

Herr Thiers, welcher nach Wien gehen wollte, hat seinen Reiseplan geändert und ist von Dresden, wo seine Gattin erkrankte und er sich mehrere Tage aufhalten musste, über Leipzig nach Ems gereiset. Ueber diese schleunige Rückreise des Herrn Thiers haben die öffentlichen Blätter Verschiedenes geäußert: die einzige Veranlassung war indeß der leidende Zustand seiner, auch sonst kränklichen, Gemahlin, welche am sechsten Tage ihres dortigen Aufenthalts plötzlich von einer solchen Sehnsucht nach ihrer in Ems weilenden Mutter und zugleich von einem so gewaltigen Heimweh nach ihrem Vaterlande ergriffen wurde, daß der Arzt ihr den Rath gab, so schnell als möglich nach Ems zu reisen, um dort in der befriedigten Sehnsucht Heil und Gesundheit zu finden und dann möglichst bald nach Frankreich zurückzukehren. Hr. Thiers selbst wird, wenn es der Zustand seiner Gemahlin gestattet, in kurzer Zeit wieder nach Dresden kommen, um seine weitere Reise nach Wien fortzusetzen.

Ihre Majestät die Königin von Griechenland hat am 27. August das Bad Ems verlassen und ist zu ihrer Familie nach Oldenburg gereiset.

Se. Majestät der König von Württemberg ist von seiner Reise nach Italien nach Stuttgart zurückgekehrt. Auf der Seefahrt von Venedig nach Triest war das Dampfboot, worauf sich Se. Majestät befand, bei einem heftigen Sturme in größter Gefahr und dem Untergange nahe. Die Reise dauerte anstatt wie gewöhnlich acht, siebzehn Stunden.

Hannover, 26. Aug. Gestern Mittag ist den dreizehn in die bekannte Kriminal-Untersuchung wegen Beleidigung der Regierung verwickelten Mitgliedern des hiesigen Magistrats das Erkenntniß von der Justiz-Kanzlei publizirt worden. Dasselbe bestimmt eine kriminelle Gefängniß-Strafe, die jedoch mit Geld zu reluiren ist, und zwar in verschiedenen Abstufungen der Schuldbarkeit. Es ist nämlich erkannt: 1) gegen den Stadt-Direktor Rumann auf eine Gefängniß-Strafe von 8 Wochen oder eine Geldstrafe von 400 Rthlrn., 2) gegen den Stadt-Syndikus Evers und Stadtrichter Meyer Gefängniß von 5 Wochen oder Geldstrafe von 250 Rthlrn., 3) gegen den Stadtrichter Kern Gefängniß von 4¼ Wochen oder 225 Rtlrn., 4) gegen den Stadtrichter Oeltzen und Stadt-Secretair Baldenius Gefängniß von 4 Wochen oder Geldstrafe von 200 Rthlrn., 5) gegen den Stadtgerichts-Assessor Meißner, so wie gegen die Senatoren Deicke, Tänzel, Roese, Blum, Winter und Mithoff Gefängniß von vierzehn Tagen oder 100 Rthlrn. Geldstrafe. Die Kosten sollen unter solidarischer Verpflichtung für das Ganze von den Einzelnen pro rata getragen werden.

Schweiz.

Zürich, 26. Aug. Wie aus sicherer Quelle vernommen wird, haben seit 8 Tagen schon mehr als 20,000 aargauische Bürger die an ihre Tagsatzungs-Gesandtschaft gerichtete Adresse, worin die Versicherung niedergelegt ist: „der Regierung mit Gut und Blut gegen die Wiedereinsetzung der Klöster beizustehen", unterzeichnet. Das Gerücht, daß die Bundesversammlung in Bern, der Kloster-Angelegenheiten wegen, sich bis zum 1. Okt. d. J. vertagt habe, bestätigt sich nicht; doch das ist gewiß, daß auch in dem Canton Luzern starke Meinungen für den Aargau rege geworden sind, und diese namentlich an der Gränze von Zofingen sich laut vernehmen lassen.

Tessin, 20. August. In unserm Canton sind Einkerkerungen und peinliche Verhöre, Beschlagnahme des Eigenthums und Eintreibung von Kriegscontributionen die Hauptbeschäftigung der Regierung. Was man bei feindlichen Occupationen nicht gelitten hat, das leidet man itzt. Dem einzigen Maienthale ist eine Contribution von 52,000 Lire auferlegt. So eben hat die Regierung das Kloster St. Franzisco in Beschlag genommen, um darin Gefängnisse zu errichten. Die Bewohner desselben hat sie in ein anderes versetzt und dem Guardian (ohne Zweifel, weil er dagegen protestirt hatte) die Weisung ertheilt, den Canton zu verlassen.

Frankreich.

Der Minister des Auswärtigen, Herr Guizot, welcher einige Departements bereiset, hat in Caen, am 23. Aug., eine große

Unannehmlichkeit gehabt; 2 bis 3000 Bürger, jeder Klasse, brachten ihm eine Spottmusik. Der Ruf: Nieder mit Guizot! Nieder mit dem Herrn von Genth! Nieder mit dem Verräther von 1815! Nieder mit der Zählung! Nieder mit den Genossen des Dumouriez! leitete unter starkem Pfeifen die Serenade ein. Erst als das Militair auf dem Präfekturplatz erschien, war die Ruhe hergestellt; Her Guizot reisete, um weiteren Excessen vorzubeugen, am 21. von Caen weiter.

Die Nachrichten aus Afrika bleiben fortwährend hinter den Hoffnungen zurück, welche man noch hier und da in Folge des Abfalls eines Theils der Medscheher hegt. Der Graben, welcher die Metidscha schützen soll, ist kaum auf einer kurzen Strecke fertig, und schon haben die Araber die Unzulänglichkeit desselben dargethan, indem sie ihn bei Beni Mered durchbrachen, um eine ansehnliche Heerde wegzuführen. Inzwischen hat die Verwaltung von Algier Plätze zu zwei befestigten Dörfern in der Ebene ausgesucht, denen man bereits die Namen Cadeur und Tixerain beilegt. Die Aufopferungen, welche Algier dem Staate kostet, steigen von Jahr zu Jahr in beunruhigendem Maaße, so daß das diesjährige Budget von Algier weit über hundert Millionen betragen wird. Auch die Verluste an Mannschaft waren nie so groß, als in diesem Sommer. Das Spital auf der Insel el Rey wird mit der größten Eile geräumt, so daß man es pünktlich mit Ablauf der am 3. September zu Ende gehenden Pachtzeit verlassen zu wollen scheint.

Aus Algier meldet man, daß man sich lebhaft mit dem bevorstehenden Herbst-Feldzug beschäftige. Der Ausbruch der Truppen sollte in den ersten Tagen des September erfolgen.

Der Gen. Bugeaud lebt mit dem Bischof von Algier (welcher gegenwärtig in den Pyrenäenbädern verweilt) in offenem Hader; er hat ein Verbot erlassen, dem zu Folge weder der Bischof noch seine Geistlichkeit sich hinfort in die politischen Geschäfte einmischen dürfen, und ist im Uebertretungsfalle entschlossen, militärische Maßregeln dagegen zu ergreifen. Der Grund dieser Erbitterung ist, daß Abdul Kader die versöhnlichen Schreiben des Bischofs wegen der Gefangenen-Auswechselung benutzt hatte, um bei den Eingebornen die Meinung zu erwecken, als flehten die Franzosen um Frieden.

Eine Zeitung aus Boulogne enthält Folgendes: „Man beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einer Verstümmelung, welche man an der Statue des Kaisers bemerkt hat. Wie Einige sagen, hätte ein Engländer ein doppeltes W eingravirt, und dieses würde „Waterloo" und „Wellington" bedeuten; nach Andern hätte man ein V und ein W eingravirt, und das hieße „Vaincu" und „Waterloo."

Ein ehemaliger Kutscher Napoleons, Potier, welcher zum Kutscher des Leichenfuhrwerks herabgekommen war, starb zu Paris in dem Augenblick, wo er eine Leiche abholen sollte, auf dem Bock plötzlich vom Schlage getroffen.

In Brest hat sich am 24. Aug. ein unglückliches Ereigniß zugetragen. Die Fregatte Venus, bestimmt zu den Uebungen der Matrosen, war zu einer Probeübung ausgelaufen, und schon waren 215 Schüsse gefallen, die alle für die Geschicklichkeit der Kanoniere zeugten, als ein Geschütz beim Losgehen in drei Stücke zersprang und 21 Kanoniere schwer verletzte; drei davon blieben auf der Stelle todt, drei andere starben eine halbe Stunde darauf und 15 Verwundete mussten nach dem Spital gebracht werden. Man hat sich überzeugt, daß das Unglück durch keine Nachläßigkeit entstand und nur dem Zufall zugeschrieben werden kann. Am 28. wurden den Opfern mit einer großen Feierlichkeit die letzten Ehren erwiesen. Der Seepräfekt und der General-Commissar gingen an der Spitze des Leichenzuges; ihnen folgte eine große Menge Offiziere aller Waffengattungen, so wie eine unzählige Menge Volks. Als die sechs Särge hinabgesenkt waren, sprach Hr. Duhauteilly, der Capit. der Fregatte, folgende Worte: „Mannschaft der „Venus"! Ein letztes Lebewohl unseren braven Kameraden! Das Loos derselben ist traurig, und gleichwohl beneidenswerth. Sie sind gestorben auf ihrem Posten und bei ihren Geschützen, in der Ausübung ihrer Pflicht. So wollen auch wir alle sterben, wenn es nöthig wäre, für den Dienst des Königs und des Vaterlandes! Lebt wohl, brave Kameraden! Die Erde sei euch leicht!" Die Mannschaft der Venus antwortete auf diese Rede mit dem Ruf: „Es lebe der König, es lebe Frankreich."

Man schifft in diesem Augenblick auch in einem französischen Hafen Paixhansche Kanonen für Rechnung Mehemed Ali's ein, welcher mehrere Kauffahrer gemiethet hat, um sie zum Transport derselben zu verwenden.

Bei der Berathung des Stadtraths von Lyon, als dieser 10,000 Frs. zu den Festlichkeiten für das mit dem Herzog von Aumale heimkehrende 17te leichte Regiment bewilligte, äußerte ein Stadtrath, Hr. Pons[?] A.: „Ich will meine wahre Absicht nicht verhehlen: während ich das 17te leichte Infanterie-Regiment ehre, erkläre ich damit, daß ich den Sohn des Königs ehren will. Ich wünsche, daß die Nachricht von diesem Feste, welches die Stadt Lyon dem jungen und liebenswürdigen Prinzen giebt, zu den Ohren des Königs gelange, welcher solcher tröstlicher Nachrichten bedarf." — Sollte man es glauben, daß so wackere Worte in unseren Zeitungen ein Scandal genannt werden, freilich von denselben Personen, welche den Aufruhr und Widerstand gegen eine ganz gesetzliche und billige Maßregel, wie die itzige neue Schätzung ist, mit Freuden begrüßen. Ein ähnliches, so allen rechtlichen Grundes und Vorwandes ermangelndes Scandal ist hier vielleicht noch nicht dagewesen, und das will viel sagen.

Spanien.

Madrid, 19. August. Die Königin Isabella II ist heute zum ersten Mal mit ihrer von Espartero verkleinerten Eskorte ausgefahren; die militärische Begleitung besteht nur noch aus zwei Offizieren und zwölf Jägern. Die Offiziere der Garde du Corps, welche bisher den Dienst bei der Königin hatten und nun davon entfernt worden sind, haben darum ersucht, zum Handkuß vorgelassen zu werden, und die Königin hat diese Bitte mit großer Rührung gewährt.

In der Gegend von Valladolid hat man den Schlupfwinkel einer Räuberbande ermittelt und bereits 38 Theilnehmer derselben verhaftet, darunter den Oheim und den Neffen des Cortes-Deputirten Cantalapiedra, so wie einen Don Manuel Gonzales. Acht von ihnen sind sehr reiche Grundbesitzer.

England.

Der Oberst-Lieutenant Hamelin Trelawney ist zum Gouverneur von St. Helena ernannt worden.

*

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. August. In der Nacht vom 22. zum 23. August stürzte in dem nach seinem Wieder-Aufbau erst seit anderthalb Jahren wiederbewohnten kaiserlichen Winter-Palais der Georgen-Saal, einer seiner Haupt- und prachtvollsten Säle, ein, wobei leider alle in ihm befindliche kostbare Vasen, Statuen, Tableaux und Meubles zertrümmert wurden. Im Moment des Einsturzes befand sich glücklicherweise niemand im Saal; es konnte daher auch niemand dabei verletzt werden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend und wird auf einige Millionen Rubel angegeben. Der ganze übrige Theil des Palais ist wohlerhalten. Am Tage vor dieser Catastrophe hielt noch in jenem Saale das Ordens-Capitel eine Sitzung und in ihm pflegte auch der Reichsrath seine Versammlungen zu halten.

Einem höchsten Befehle zufolge wird die Einfuhr fremden Schießpulvers in dem transkaukasischen Landstrich, längs der ganzen Landgränze mit Persien, der Türkei und dem Kaspischen Meere, verboten.

Von der polnischen Gränze, 21. Aug. Von Truppenmärschen hört man gegenwärtig nichts. Die große Süd-Armee steht in ihren Cantonirungen fest; ihre Stärke ist nicht vermindert und sie soll offenbar die Entwickelung der unvermeidlichen Krisis in der Türkei in der Nähe beobachten.

Ueber Konstantinopel erhält man Nachrichten, daß der Kampf der Russen mit den Tscherkessen noch immer fortdauere, und namentlich von den Kaukasiern, unter Schamil Bey, mit großer Tapferkeit geführt werde. Die kleine Kabarda hat sich mit den Abzechen verbunden und die große Kabarda ihre Mannschaft mit unter Schamil Bey gestellt.

Warschau, 23. Aug. Die Gnadenbewilligungen, welche Se. Maj. der Kaiser bei Gelegenheit der Vermälung des Großfürsten Thronfolgers den Einwohnern des Königreichs hat zu Theil werden lassen, sind bereits in Erfüllung gegangen. Nach der Verordnung des Manifestes werden die Schatzforderungen aus der Epoche des ehemaligen Herzogthums Warschau, so wie aus der Epoche des Königreichs bis zu Ende des Jahres 1831 im Betrage von 13 Mill. 394,247 Fl. 16 Gr., von den Jahren 1832—1837 im Betrage von 3 Mill. 10,390 Fl. 9 Gr., die Executionsstrafen von den Jahren 1839 und 1840 im Betrage von 369,737 Fl. 7 Gr.; überhaupt 16 Mill. 774,375 Fl. 12 Gr. in den Kassenbüchern gestrichen werden. Die anderweitigen Forderungen, welche der Schatz noch ausstehen hat, einschließlich der finanziellen Erleichterungen, welche derselbe den Einwohnern des Königreichs bei Unglücksfällen und Verlusten, welche sie in den letzten Jahren erlitten, gewährt hat, betragen 1 Mill. 818,725 Fl. 20 Gr. Die Anzahl der von Seiten der Civilgerichte verurtheilten und durch das kaiserl. Manifest begnadigten Personen beträgt überhaupt 9755. —

Griechenland.

Athen, 12. August. Die aus Candia hier eingetroffene englische Fregatte hatte, außer den 180 Flüchtlingen, auch die Mitglieder der aufrührerischen Regierung am Bord. Die Ursache dieser Katastrophe wird einem gewissen Russos Burdumbani zugeschrieben, der die Sphakioten befehligte und sich von den Türken gewinnen ließ, damit er ihnen den Weg in das Innere bahnte. Während hierauf ein Theil sich auf die englischen Schiffe rettete, lösten die übrigen sich in Banden auf, in der Hoffnung, ihren Widerstand noch auf mehreren Punkten der Insel fortsetzen zu können. Das erste Mitglied der erwähnten provisorischen Regierung hat nun in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht, daß es keineswegs ihre Absicht gewesen, ihre christlichen Brüder auf Creta in diesen Umständen zu verlassen; daß sie sich nur eingeschifft hätten, um nach einem andern Theil der Insel zu fahren, daß aber die Engländer sie wider Willen nach dem Piräeus gebracht hätten, nachdem sie vorher in mehreren Häfen, wie Syra ꝛc., eingelaufen seien, um die Niederlage der Creter schnell zu verbreiten und der Begeisterung für ihre Sache zu schaden. Sichtbarlich intervenirt also England, und bei solcher Bewandtniß werden die Griechen nicht zum Zweck kommen, wenn sie auch mit erneuerter Kraft ihren Versuch wiederholen sollten.

Vermischte Nachrichten.

Der Sturm, welchen die Geld-Krisis zu Wien verursachte, ist zwar vorüber, desto bemerkbarer treten aber itzt seine verwüstenden Folgen hervor. Viele Personen sehen ihre Existenz auf immer vernichtet, bei andern werden jahrelange Bemühungen zur Consolidirung nöthig seyn. Nicht die Handelswelt allein, sondern Tausende von Familien anderer Stände haben ihr Vermögen ganz oder zum Theil verloren. Genährt durch die oft wiederkehrenden Finanz-Operationen, wurde daselbst der Börsenschwindel in einem Umfang, wie gewiß nur selten anderswo, ausgebildet: viele hierdurch entstandene Sterne am Finanzhimmel erlangten einen nur scheinbaren Glanz, der, schnell hervortretend, oft noch schneller erlosch, von aller papiernen Herrlichkeit nichts zurücklassend, als die Spuren jenes Luxus, der allein schon hinreichte, das auswärtige Mißtrauen gegen den Wiener Platz zu erregen und die Hülfsquellen desselben in den Zeiten der Bedrängniß zu schmälern. Es ist nicht zu läugnen, daß der Aufwand der dasigen Geschäftsleute nur höchst selten im richtigen Verhältnisse zu ihren Mitteln steht: nicht zufrieden mit dem, was diese bieten, noch mit Darlegung selbst eines höhern Grades bürgerlicher Wohlhabenheit, hält man es vielmehr für nothwendig, es, wenn auch nicht in der Förderung von Kunst und Wissenschaft, so doch im äußerlichen Aufwande den Esterhazy's, Liechtenstein's ꝛc. gleichzuthun, ohne zu bedenken, daß zu einer solchen Rivalität mit dem höheren Adel auch ein gesichertes Einkommen nöthig sey, wie es jenem der Grundbesitz gewährt.

Hr. Alaman, welcher für Mexico das war, was Hr. J. Cockerill für Belgien, hat ebenfalls seine Zahlungen eingestellt. Das Falliment beläuft sich auf 7 bis 8 Mill. Frs. Durch dies Ereigniß werden die in Mexico begonnenen gewerblichen Unternehmungen gehemmt.

Die gefeierte Fanny Elsner kömmt nun aus Amerika auf dem Dampfschiffe Great Western nach Europa zurück, um, wie die dasigen Zeitungen berichten, ihrem alten 72jährigen Vater in Wien die Augen zuzudrücken. Sie debütirte am 14. Mai 1840 in New-York, ist etwa 100 Mal öffentlich aufgetreten und kehrt mit etwa 100,000 Dollars baarem Gelde, die kostbaren Geschenke nicht gerechnet, nach ihrer Heimath zurück.

Die beiden Billets.

Im Jahre 1779 gewährte das schöne Landhaus zu Sceaux, welches der Herzog von Penthièvre bewohnte, und wo er, wie man sich damals ausdrückte, seinen kleinen Hof hielt, einen sichern Zufluchtsort gegen die Ausbrüche jener Umwälzungsgedanken, welche schon damals in Frankreich aufzusteigen anfingen, und die Vorläufer jenes großen Weltereignisses waren, durch das, wenige Jahre später, ganz Europa erschüttert wurde. Auf diesem reizenden Landsitze füllten Feste, Wohlthaten und das einzige Lächerliche, das man dem greisen Herzoge vorwerfen konnte, ein ungemein strenges Ceremoniel, die ganze Zeit seiner Bewohner aus. Der gute Herr gefiel sich in den steifen Formen, unter denen er an dem Hofe seines Vaters, des Grafen von Toulouse, aufgewachsen war, welcher sie seinerseits wieder von Ludwig XIV. ererbt hatte. So war denn die Etiquette zu Sceaux ohngefähr um ein Jahrhundert zurück, und stach eben so sehr gegen die halb englischen Formen jener Zeit, als gegen die Ungezwungenheit und Leichtigkeit ab, welche Marie Antoinette in Versailles und Trianon einzuführen strebte; indeß hatte diese durch einen Greis von hoher Würde und einer strengen Lebensweise gebotene Etiquette in Sceaux einen solchen Grad von Natürlichkeit erlangt, daß sie Niemanden, der an diesem kleinen Hofe lebte, mehr störte oder beengte.

Der Ritter von Florian, Dragoner-Kapitän, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Diensthuender Kammerherr des Herzogs, war es, der über den kleinen Hof die meiste Annehmlichkeit verbreitete. Die Welt sagte scherzweise, der Herr von Florian habe seinem Muthe den Platz in der Akademie und seinem Geiste die Kapitänsstelle zu verdanken. Dieses Witzwort verdächtigte jedoch seinen wirklichen persönlichen Muth keineswegs, und was seinen Geist und seine Talente anbetraf, so brauchte man sich nur seiner Fabeln zu erinnern, die den Lafontainischen den Rang streitig machten, so, daß die Wahl der Akademie überall gerechtfertigt erschien. Er mochte vielleicht Unrecht daran thun, zu einer Zeit Verse zu machen, wo man sich mit Allem beschäftigte, nur nicht mit Schäfergedichten, und noch obenein mit Schäfergedichten, in denen kein Wolf vorkam. Florian war ein fröhlicher Mensch mit leichtem Sinne, sanftem Gemüthe und gebildetem Geschmack. Er hielt sich zu Voltaire wegen seiner Verwandtschaft mit demselben, war dem Hofe ergeben wegen seiner Stellung und ein Mann des Fortschrittes, wenn man sich dieses Ausdruckes bedienen darf, wegen seiner freundschaftlichen Beziehungen mit Argental, bei welchem Florian's Stücke probirt wurden, bevor man sie öffentlich aufführen ließ. Er spielte da mit dem größten Beifall die lustige Person, ein Rollenfach, in welchem er ganz zu Hause war.

Die schöne Schäferin, welcher im Jahre 1779 Florian's Huldigungen galten, war eine junge Wittwe, Amalie v. N., die zu den regelmäßigen Bewohnern von Sceaux gehörte, eine Italienerin von Geburt und Verwandte des Herzogs von Modena, wodurch zugleich wiederum ein Verwandtschaftsverhältniß mit dem Herzog von Penthièvre herbeigeführt wurde, da dieser sich mit einer Prinzessin von Este vermählt hatte. Frau v. N., lebhaft, ein wenig gefallsüchtig und wohl auch etwas beunruhigt durch ihre fünf und zwanzig Jahre, hatte mit ihren schwarzen Augen den Sänger der Estelle bemerkt, und dieser fühlte sich hierdurch um so höher beglückt, als er schon seit langer Zeit insgeheim die schöne Wittwe liebte, und ungeachtet seiner Jugend, doch kaum einer Hoffnung in seinem Herzen Platz zu machen wagte, weil er sehr häßlich war; dies war der Wurm, der an ihm nagte, die heimliche, schmerzhafte, nie heilende Wunde, während er sonst, vermöge seiner Geburt und seiner wissenschaftlichen Ausbildung, wohl Ansprüche auf den Besitz jener liebenswürdigen Frau hätte machen können. Wie schwer Florian durch das Bewußtsein seiner Häßlichkeit niedergedrückt wurde, gehet auch aus der folgenden Anekdote hervor: In der Zeit, wo seine Fabeln mit dem Bildnisse des Verfassers erscheinen sollten, fand ihn ein Zeitgenosse mit der Auswahl unter einer Menge Probestichen beschäftigt, die auf sein Verlangen mehre Künstler hatten verfertigen müssen.

„Sehen Sie, mein Freund, Sie finden mich hier vergraben unter einer Masse von Bildern und unentschieden, welches ich wählen soll, denn jeder Künstler behauptet, der von ihm gefertigte Stich gleiche mir am Vollständigsten." Der Freund prüft einen Augenblick sämmtliche vor ihm liegende Kupferstiche, und bezeichnet endlich einen, der nach seiner Meinung am Treuesten die Züge des Dichters wiedergiebt. —

Aber freilich ist es auch zugleich der, welcher Florian am Allerhäßlichsten darstellt. Er erröthet, wird verlegen, kehrt sich nicht an das Urtheil des unbefangenen Richters, und entscheidet sich für ein ganz unbedeutendes, nichts-

sagendes Portrait. Es ist dasjenige, was wir noch heute von ihm besitzen. —

Diese Schwäche, die er nicht besiegen konnte, bestimmte ihn auch, die Rolle der lustigen Person zu übernehmen, denn unter der Maske fühlte er sich ganz frei, seine fast kindischen Vorurtheile quälten und demüthigten ihn nicht, und ohne alle Störung konnte er dann sich seinem natürlichen Frohsinn hingeben und seinen Genius walten lassen.

Trotz Florian's Häßlichkeit hatte indeß doch seine anziehende Unterhaltung und die Zartheit seiner Gefühle, die er mit der ganzen Ueberlegenheit seines Geistes zu beleben und auszusprechen verstand, einen tiefen und bleibenden Eindruck auf Frau v. N. gemacht. Kaum hatte sich jedoch dieses zarte Seelenband geschlungen, kaum die Liebe unter den frischen Schatten von Sceaux ihre ersten Blüthen entwickelt, so trübten auch schon finstere Wolken den heitern Himmel der beiden Herzen, die sich eben gefunden hatten, und droheten, ihr Glück zu zerstören. Florian ward durch einen Nebenbuhler belästigt. Dies war ein italienischer Graf, der Frau v. N. zu ihrem größten Mißvergnügen wie ihr Schatten verfolgte. Der Graf della Crusca war ungefähr so alt wie Florian, zugleich war er aber schön und sehr reich; weniger die Liebe als die Eitelkeit fesselte ihn an Frau v. N.: er hoffte nämlich durch eine Verbindung mit ihr in Frankreich angestellt und unter dem Schutze des Herzogs von Penthièvre schnell befördert zu werden. Herr von Crusca war unausgesetzt in der Nähe der Frau v. N.; bog sie in eine Allee ein, so konnte man sicher darauf rechnen, daß von dem andern Ende ihr unermüdlicher Liebhaber ihr entgegen kam; ritt sie aus, so galoppirte ganz gewiß Herr von Crusca auf dem Felde; verließ Frau v. N. einmal auf wenige Tage Sceaux, der erste Mensch, der ihr in Paris begegnete, war Herr von Crusca; er folgte ihr in die Kirche, in das Theater, überall hin; weder Raum noch Zeit konnte sie von seiner Zudringlichkeit befreien.

Auf das Aeußerste empört von diesen Verfolgungen, drohete Frau v. N., daß sie bei dem Herzoge Schutz suchen werde, und nun hatte sie für kurze Zeit ein wenig Ruhe. Indeß wurde sie jetzt von einer andern Seite beunruhigt. Der Herzog, welcher mit Schmerz wahrnahm, daß seine Tochter, die Prinzessin von Lambelle, Wittwe blieb, beschloß nun, mindestens seine Nichte zu verheirathen, und richtete in dieser Beziehung sein Augenmerk auf Herrn von Crusca, dem er freimüthig die Hand der jungen Wittwe antrug.

Ach, mein Fürst! rief der Italiener, indem er sich zu den Füßen des Herzogs warf, — ungeachtet Ihrer Gunst werde ich wohl niemals so glücklich sein, Frau v. N. die Meinige nennen zu können, denn sie liebt einen Andern.

Was sagen Sie, Herr Graf? rief der alte Herzog, vor Zorn glühend.

Nun verbreitete sich Herr von Crusca mit großer Ausführlichkeit über das Liebesverständniß, welches zwischen Frau v. N. und Florian stattfinde. Gar zu gern wollte er an einer Frau Rache üben, die seine Bewerbungen zurückgewiesen hatte; zugleich fürchtete er aber auch Florian's Zorn, und so kleidete er denn seinen Vortrag so ein, daß er den Herzog glauben machen wollte, Frau v. N. sei es gewesen, die den Ritter zuerst an sich gelockt habe, so, daß dieser nicht habe widerstehen können. Nach der Meinung des Italieners sollte diese arge Beschuldigung, durch die der Ruf der Frau v. N. auf das Aergste verletzt wurde, den Herzog bestimmen, ihre Verheirathung mit ihm auf das Aeußerste zu beschleunigen, noch ehe ihr Liebesverständniß mit Florian verlautbarte, denn er vermeinte, der Herzog werde sich wegen Florian's niedriger Geburt niemals entschließen, ihm die Hand seiner Verwandtin zuzugestehen.

Aber solche elende Berechnungen fanden in der edlen Seele eines stolzen Prinzen keinen Eingang, der eine gar zu hohe Meinung von der Ehrerbietung hatte, die man den Gliedern seiner Familie schuldig sei; er war empört über die Niederträchtigkeit, mit der man eine Frau zu verläumden wagte, deren natürlicher Beschützer er war. Das ist erlogen! sagte er zu dem Verläumder, und drehte ihm den Rücken zu.

Doch faßte er sich bald wieder, auch mochte ihn vielleicht die, allen müßigen Personen so natürliche kindische Neugierde, vermöge deren sie gern Alles wissen wollen, was um sie herum vorgehet, bestimmen; kurz, er sagte: Ich fordere Sie auf, mein Herr, mir von dem, was Sie jetzt so kühn behauptet haben, Beweise zu verschaffen.

Vielleicht gelingt mir dies, erwiederte Herr von Crusca, dem die letzten Worte des Herzogs die Hoffnung, sich rächen zu können, wiedergegeben hatten.

Indeß war Florian's ohnehin schon so heftig bedrohete Liebe keinesweges so beglückt, als sein Nebenbuhler dies glauben machen wollte. Obgleich durch die feurigsten Gedichte dazu auf das Dringendste aufgefordert, hatte Frau v. N. doch noch immer, sei es nun aus Gefallsucht, oder aus Furcht, oder aus Unentschiedenheit, mit dem Geständniß ihrer Liebe zurückgehalten. Die Gelegenheiten, sich zu sehen, waren selten. Den Morgen mußte Florian als dienstthuender Kammerherr bei dem Herzoge zubringen; Nachmittags gab es zahlreiche Gesellschaft im Schlosse

und die Nacht arbeitete er. Denn mitten unter dem fürstlichen Glanze, mit welchem er umgeben war, lebte Florian doch immer in einer abhängigen Lage, da er die Schulden seines verstorbenen Vaters bezahlen mußte, der ihm ein sehr verschuldetes Erbe hinterlassen hatte. Aber seit wenig Tagen waren Didot zwei vollendete Werke übergeben worden, er erwartete nur Didot's Wechsel, und so wie dieser girirt und der Betrag einkassirt war, konnte er die letzten Schulden seines Vaters bezahlen und dann frei die Früchte seines Fleißes genießen. Nun durfte er auch seiner Liebe wieder nachhängen; er suchte die Geliebte emsig überall auf, in den Sälen, den Alleen, dem Park; überall fand er die Spur Derjenigen, die er anbetete; aber niemals sie selbst. Dagegen stieß er überall auf den verhaßten della Crusca, und mußte dessen heuchlerische Grüße erwiedern.

Die kluge Italienerin liebte das Geheimnißvolle; sie mißtrauete ihrem arglistigen Landsmann und fürchtete zugleich den strengen Tadel des Herzogs. Sie blieb also auf ihrem Zimmer verschlossen und hoffte auf bessere Zeiten.

Aber — so konnte es doch nicht bleiben! Der arme Florian hatte so lange Zeit und so dringend ein Geständniß erflehet! — er starb vor Liebe für sie; der Wunsch des Herzogs, sie zu verheirathen, drückte ihn namentlich seit mehren Tagen so sichtlich nieder, daß sie fühlte, es müßte von ihr etwas geschehen, um den edlen Menschen, der sie so innig liebe, aufzurichten und zu trösten; sie ergriff daher ein zierliches Blättchen, und der Treue dessen sich vertrauend, dem, wie sie sich gestand, ihr Herz gehörte, schrieb sie folgende Worte:

„Beruhigen Sie sich, mein theurer Freund; Ihr sogenannter Nebenbuhler darf Ihnen keine Besorgniß einflößen; ich liebe Sie!"

Sie versiegelte dies Briefchen, das in wenig Worten so viel sagte, übergab es ihrer Kammerfrau, und trug dieser auf, dafür zu sorgen, daß es dem Ritter mit den übrigen Briefen, die er von Paris erhalten, zugestellt werde. Indem die Kammerfrau sich dieses Auftrags entledigen wollte, begegnete sie im Schloßhofe dem Courier des Herzogs, der eben ankam, und frug ihn, ob er Sachen für Herrn von Florian habe. Dieser durchsucht seine Brieftasche, findet einen für Florian bestimmten Brief und stellt ihn der Kammerfrau zu, welche nun ihrerseits sogleich den Dichter aufsucht.

Der Graf della Crusca, der unermüdliche Späher, hatte Alles gesehen. Er folgte der Liebesbotin, verirrte sich aber in grünenden Irrwegen und Gebüschen, die das Schloß umgaben, und wo Florian, in Träumereien versunken, den Augenblick erwartete, wo er sich in den Gesellschafts-Saal begeben könnte.

Mein Herr, sagte die Kammerfrau zu ihm, hier ist ein Brief für Sie aus Paris, — und mit diesen Worten steckte sie ihm beide Briefe zu.

Gedankenlos öffnete Florian den einen; es war ein Geschäftsbrief. Ohne ihn durchzulesen, öffnete er den zweiten. Großer Gott! wie wird ihm? was hat er gelesen? Er kennt sich nicht mehr, er springt vor Freude, er jauchzet, er spricht mit sich selbst, und, ähnlich dem Arlequin, preis't er sich glücklich, daß er lesen gelernt habe.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Dreifuß.

Räthsel.

Ein großes, inselreiches Meer,
Doch nicht so tief, als weit umher,
Es ward aus Millionen Thränen,
Geweint in oft erneutem Sehnen.

Wenn sein ersehnter Tag erscheint,
Sind bald die Thränen ausgeweint;
Wohl sieht er noch die nimmer bittern
In manchem schönen Auge zittern.

Doch trocknet er das ganze Meer,
Und wird ihm kaum die Mühe schwer,
Es weithin unsichtbar zu machen,
Und auf das Weinen folgt das Lachen.

Doch, wenn er sich hinweg begiebt
Und andere schöne Kinder liebt,
Da seht ihr neu die ersten Thränen;
Ob sie ihn wohl verloren wähnen?

So zieht das große Thränenmeer
Auf seinem Wege stets umher,
Und unter Lachen, unter Weinen
Blühn, reifen, tragen Frucht die Seinen.

Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin nach Schlesien und Allerhöchstihre Ankunft.

Am 30. August früh verließen Ihre Majestäten der König und die Königin Berlin. Beim Einsteigen des erlauchten Herrscherpaares hatten sich viele Zuschauer versammelt, unter denen die meisten auf naive Art Ihren Majestäten eine glückliche Reise zuriefen, gleichsam als ob theure Eltern von ihren sie verehrenden Kindern schieden. Das Königspaar dankte sichtlich gerührt auf diesen lauten treuherzigen Wunsch, und fuhr dann von hinnen. Mittags um 2 Uhr gelangten Ihre

Majestäten nach Frankfurt a. d. O. Es ist unmöglich, das Entzücken zu beschreiben, mit welchem die K. Herrschaften dort empfangen wurden. Frankfurt glich einem Haine, worüber Flora in verschwenderischer Fülle ihre schönsten Gaben ausgeschüttet hatte. Von dem Berliner Thore ab, wo sich, in griechischem Stil, eine prächtige Ehrenpforte erhob, durch die Richtstraße bis zum graziösen Wilhelmsplatze, die Regierungsstraße hinunter nach der Brücke zu, sahe das Auge nichts als Kränze, Büsten und Blumen, malerisch durchschlungen und überweht von Preußens und Baierns Hausfarben, überwölbt vom heitersten blauen Himmel, beleuchtet vom prächtigsten Sonnenschein und belebt von einer Masse der treuen Bevölkerung, die mit enthusiastischer Ungeduld der Ankunft des hohen K. Paares entgegensah. Als endlich der geliebte hohe Herr mit der verehrten Landesmutter erschien, erhob sich ein Jubelruf des Entzückens, der nicht enden zu wollen schien; das Volk umringte den K. Wagen, der nur Schritt vor Schritt sich fortbewegen konnte, und umgab so den Monarchen mit einer Ehrenwache, worauf er in jeder Zeit am Treuesten rechnen kann. Sobald II. MM. abgestiegen waren, geruhte der König die in Galla aufgestellten Gewerke vor sich vorbeidefiliren zu lassen. Man hatte gehofft, Se. Maj. würde dieses Schauspiel vom Balkon Ihres Absteigequartiers mit ansehen, wie sehr wurden wir aber überrascht, als der hohe Herr sich plötzlich mitten unter seinem Volke befand und nun, sichtlich erfreut von dem herzlichen Empfang, es vorgezogen hatte, in nächster, unmittelbarster Nähe seine Frankfurter Bürgerschaft vor sich vorbeimarschiren zu lassen. Ihre Majestät die Königin gewährten das Glück Ihres Anblicks vom obern Fenster aus. — Bald darauf geruhten die hohen Reisenden ein von der Stadt unterthänigst angebotenes Déjeuner dinatoire huldreichst anzunehmen, wobei Allerhöchstdieselben die Gesundheit Ihrer treuen Stadt Frankfurt und deren wackeren Bürgerschaft ausbrachten. Um halb fünf Uhr verließ das hohe Königspaar die Stadt, den Weg nach Grünberg einschlagend, woselbst Allerhöchstdieselben Abends 10 Uhr anlangten. Dem Magistrate und den Stadtverordneten war es zuerst vergönnt, den unterthänigsten, freudigsten Bewillkommnungsgruß in einer vor dem Eingangsthore errichteten Ehrenpforte darzubringen. Ihre Majestäten geruhten, durch die dichtgedrängten Reihen der versammelten Einwohnerschaft hiesiger Stadt wie Umgegend im Schritte fahren zu lassen, und in dem am Topfmarkte belegenen Wohnhause des Rathsherrn Grempler abzusteigen. Während die, die Stadt umkränzenden Berge in Freudenfeuer erglänzten, Raketen der Umgegend die frohe Kunde des Eintreffens Ihrer Majestäten überbrachten, und 101 Böllerschüsse ertönten, hatte die gesammte Einwohnerschaft ihre möglichst geschmückten und bekränzten Wohngebäude erleuchtet, wie auch die Thürme der Stadt, das Rathhaus und die Königl. Gebäude erleuchtet worden waren, und Alles beseelte der Wetteifer, darzulegen, wie tief die Freude des Festes empfunden wurde. — Ihre Majestäten nahmen ein durch die Tochter des Rathsherrn Grempler, welche von 30 Bürgertöchtern begleitet wurde, überreichtes Festgedicht Allergnädigst an, gestatteten die sämmtlichen im Absteigequartier versammelten Landstände der Umgegend, die Militair-, Kreis- und städtischen Behörden huldreichst zur Audienz, und erlaubten, daß während der Tafel von dem hiesigen, durch Sänger des Züllichauer Pädagogii unterstützten Gesangvereine mehrere Festlieder gesungen wurden. — Am Morgen erhöhte das Eintreffen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen den Jubel. Die tiefste und aufrichtigste Verehrung, welche die hiesige Einwohnerschaft für Ihre Majestät stets in unwandelbarer Treue bewahren wird, erhielt durch ein von Allerhöchstdenselben gewährtes Gnadengeschenk von 100 Friedrichsd'or für die Ortsarmen eine neue Verpflichtung. — Schließlich ward dieselbe durch die Allergnädigste Erlaubniß eines Vorbeizuges der Schützengilde und Gewerkschaften beglückt, und die Allerhöchsten Gäste schieden am 31. Aug. morgen um 9 Uhr durch die wie den Tag vorher aufgestellten Reihen jener Corporationen, begleitet von den Segenswünschen treuer Unterthanen.

In Liegnitz gelangten Ihre Majestäten nebst Gefolge um halb sieben Uhr Abends an. Zum festlichen Empfang der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren von Seiten der Stadt, vor dem Glogauer Thore an der nächsten Brücke der Vorstadt, 2 mit Laubwerk und Blumen umwundene, mit alten Stadtfahnen und Waffen verzierte Säulen errichtet; von hier längs der Seite des Grabens bis zum Anfange der Promenade waren Festons gezogen, die von Schwerdtern und Streitkolben gehalten wurden, in geordneten Zwischenräumen angebrachte Flaggen mit den Preußischen und Bairischen Farben zierten oberhalb die Laubwindung. Von der äußeren Promenade an bildeten 14 von Guirlanden umzogene Säulen den Eingang zu einer abermals von 14 Säulen geformten Rotunde, über welche von beiden Seiten mehrfach gezogene Blumenbogen als Ehrenpforte die Stelle des Festempfangs bezeichneten. Auf den Hauptsäulen der Rotunde flatterten 2 Fahnen mit Preußischen Adlern und 2 Fahnen mit dem Bairischen Wappen, die übrigen Säulen zierten Flaggen mit den Preußischen und Bairischen Farben. Zu beiden Seiten der Straße bis zum Glogauer Thore waren in passendem Styl zu den vorher stehenden Säulen mit Festons geschmückte Tribünen für Zuschauer erbaut. Auf den die Tribünen haltenden Säulen, die bis zum Thore sich in fortlaufender Reihe hinzogen, flaggten die schlesischen Farben. Der Vorsprung am Glogauer Thorthurm war von dem dasigen Stadtmusikchor eingenommen; auf dem Thurm selbst, von welchem die hohe Bedachung abgetragen und statt deren eine gleiche Eindeckung wie am Königl. Schlosse neu erbaut war, flatterte eine große Preußische Fahne, ein Schildknappe stand mit seiner Hellebarde als Wacht dabei; an den Zinnen des Thurmes waren weiße Wappenschilder mit schwarzen Adlern. — Von Mittags um 12 Uhr ab wurde alle Fahr-Passage am Glogauer Thore geschlossen und Nachmittags versammelten sich daselbst die Bürger der Stadt in Festkleidung, um von der Vorstadt aus bis zum Thor hinein Spalier zu ziehen; in der Rotunde nahmen Platz der Magistrat, die Stadtverordneten, die Ortsgeistlichkeit und hinter denselben auf den Estraden 65 Jungfrauen, letztere in Abtheilungen und zwar: 5 Jungfrauen einfach weiß gekleidet, 12 Jungfrauen in Rosa-Kleidung mit Rosenkränzen im Haar, 12 Jungfrauen als Fischerinnen in hellblauen Atlas-Miedern, weißen Kleidern mit blauen Bändern, das Haar mit Silbernetzen bedeckt und in den Händen Fischhamen aus Silberdraht,

(Fortsetzung im Beiblatt.)

No. 36. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

12 Jungfrauen als Gärtnerinnen mit grünen Atlas-Miedern, weißen Kleidern mit grünen Bändern besetzt, das Haar mit Blumen geschmückt und Blumenkörbchen tragend; 12 Jungfrauen als Schnitterinnen mit schwarzen Sammt-Miedern, in rothen Kleidern und blauen Bändern, das Haar mit runden Strohhüten bedeckt, in den Händen Sicheln; 12 Jungfrauen als Kräuterinnen mit schwarzen Sammt-Miedern, rothen Kleidern, schwarzen Sammthauben mit Gold verbrämt, Körbchen mit Erzeugnissen des Landbaues haltend. Die Aufstellung der Jungfrauen war so geordnet, daß, die Mitte der Rotunde frei gelassen, auf jeder Seite 2 und 3 Jungfrauen in weißer und 6 Jungfrauen in Rosa-Kleidern und hinter diesen zwei Reihen, in jeder Reihe 12 Jungfrauen, nämlich Fischerin, Schnitterin, Gärtnerin, Kräuterin neben einander ihren Platz erhielten. — Vor der Ankunft Ihrer Majestäten begaben sich die berittenen Gemeinde-Scholzen des Liegnitzer Kreises mit mehreren Gutsbesitzern, unter Anführung dreier Landräthe, vor die Stadt, hinter den Töpferberg hinaus, und stellten sich, als das Herannahen des Königs und der Königin bevorstand, auf der Chaussee nach Rüstern in 2 Reihen auf. Sobald die 3 Königl. Vorreiter in der neuen Staatslivree mit dem von 6 Königl. Rappenhengsten gezogenen Wagen sich näherten, ritten der Landrath Liegnitzer Kreises, Herr von Berge, mit den beiden andern Landräthen entgegen und begrüßten ehrfurchtsvoll Ihre Majestäten, die in einem Reisewagen zusammensaßen. Se. Majestät der König geruhten huldvollst die Anrede zu erwiedern und befahlen darauf das Verdeck des Wagens zurückzuschlagen und im Schritt zu fahren. Unter Begleitung und Nachfolgung der Empfangenden bis zur Vorstadt näherten sich Ihre Majestäten nun der Stadt und die Kunde davon hallte schon von fern in den tausendstimmigen Lebehochs wieder, mit denen das Volk das geliebte Herrscherpaar empfing und begleitete. Bei Berührung der Rotunde ließen Allerhöchstdieselben den Wagen halten und an der Spitze des Magistrats, der Stadtverordneten und der Ortsgeistlichkeit bewillkommte nun der Bürgermeister Jochmann Ihre Majestäten durch einige Worte, welche huldreichst aufgenommen und erwiedert wurden; dann zog sich der Magistrat mit den Stadtverordneten u. s. w. zurück und eine weiß gekleidete Jungrau (Fräulein von Berge) trat heran und richtete an Se. Majestät den König folgende Verse:

Ich grüße Dich, o Herr, — in leisen Tönen,
Mit bangem Herzen, bebend, grüß' ich Dich;
Denn eines Königs Auge blickt auf mich
Und Majestät seh' Deine Stirn' ich krönen.

Mit schüchternen, doch mit des Herzens Tönen'
Zwar bang', doch freudig, Herrscher, grüß' ich Dich;
Denn meines Königs Auge blickt auf mich
Und Huld auch seh' die hohe Stirn' ich krönen.

Ja, Herr, Dir nah'n vertrauend sich die Deinen,
Du öffnest auch des Mädchens scheuen Mund,
Dein Gnadenblick dringt auf des Herzens Grund.
Sieh' hier ein Bild, kein Sein und doch kein Scheinen;
Denn, wie du siehst, geschaart zu zartem Bund',
Des Landes Fleiß thut ihr Erscheinen kund.

Ihrer Majestät der Königin wurde von einer andern weiß gekleideten Jungfrau (Fräulein Kuhlmey) auf einem weißen Atlas-Kissen mit Goldfranzen und Goldquasten eine Rose dargereicht und folgende Worte dazu gesprochen:

O Königin, ein Zeichen, keine Gabe
Beut zitternd Dir, Du Hohe, meine Hand,
Ein Zeichen von der Herzen Liebesbrand,
Sie weiht sich Dir, des Herzens reichste Habe.

Daß jedes Aug' ihr holdes Licht erlabe,
Ward ihr, der Ros', ihr blühendes Gewand;
Sie welkt; die Liebe bleibt, wenn jene schwand,
Damit das Herz ihr ew'ges Licht erlabe.

Zu kühnes Hoff'n! wie Dein Herz erquicken
Könnt' unsre Liebe? Das vermag sie nicht,
Leist' auf so stolzen Traum, mein Herz, Verzicht!
Und doch — zu mild entstrahlt es Deinen Blicken —
Nein, leiste nicht auf deinen Traum Verzicht,
Kühn war dein Hoffen, doch es trog dich nicht.

Beide Majestäten geruhten hierauf Allergnädigst und herablassend sich über den Festempfang sehr erfreulich zu äußern und nahmen dann die Blumengewinde der Höchstdieselben umgebenden nächsten 12 in Rosa gekleideten Jungfrauen in den Wagen auf. Die lautesten freudigsten Ausrufungen des Volks unterbrachen nun die bisherige Stille und unter einem Donner von Lebehochs und Hurrahrufen fuhren Ihre Majestäten in die Stadt, dem Gewerk der hier innerhalb des Thores aufgestellten Zimmerleute vorüber zum Königl. Schlosse, wo Allerhöchstdieselben von den bereits hier angekommenen Kaiserl. und Königl. Prinzen, der hohen Generalität, dem Königl. Ober-Präsidenten der Provinz, dem Königl. Regierungs-Präsidenten nebst dem Collegium der Königl. Regierung, der hohen kathol. Geistlichkeit von Breslau und den Königl. Behörden empfangen wurden. — Nach eingebrochener Dunkelheit wirbelten die Trommeln den großen Zapfenstreich durch die Straßen, am Königl. Schlosse spielte die Regimentsmusik des 6ten Infanterieregiments einige Musikstücke, eben auch bei den Wohnungen der Höchsten Herrschaften und des commandirenden Herrn Generals des V. Armeekorps. Zu gleicher Zeit wurde die Stadt glänzend erleuchtet. Besonders machte hierbei den schönsten Effekt der bunt illuminirte Säulengang mit der Rotunde und die Zinnen des Glogauer Thorthurms, dann das weithin auf der Gallerie der Thürme und der Niederkirche in colossaler

Schrift flammende Wort „Willkommen!“ auch zeichneten sich die öffentlichen Gebäude, wie das Rathhaus mit den Königs-Büsten in Blumen, die Landschaft, die Königl. Ritter-Akademie und schöne Transparente an Privathäusern auf der Burgstraße, dem Ringe, der Frauenstraße, Beckerstraße, Haynauer Straße u. s. w. aus. Auf der Schloßstraße und Burgstraße sind noch besonders die über die Straße gezogenen Festons mit Blumenkronen und Kränzen und die mit Laubwerk verzierten Fenster und Hausthüren erwähnenswerth. Wie verlautet, haben Ihre Majestäten der König und die Königin ohne Begleitung zu Fuß die Illumination in Augenschein genommen, sind aber erkannt worden und haben sich dann aus dem Gedränge zurückgezogen. — Am 1. Sptbr. früh um 9 Uhr fand auf dem Plateau von Wahlstatt eine Parade des V. Armeekorps statt, die Se. Majestät der König im Gefolge der Königl. Prinzen, der Erzherzöge und der fremden Königl. Prinzen, wie der Preußischen und fremden Generale und Obersten abzunehmen geruhten. Ihre Majestät die Königin waren dabei zu Wagen anwesend. Bei der Parade waren auch die Kadetten des Königl. Kadetten-Corps zu Wahlstatt aufgestellt und wurden von Sr. Majestät besichtigt. Nach der Parade fuhren die Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Herrschaften zur Ansicht des Infanterie-Lagers bei Koischwitz und kehrten von da Mittags 12 Uhr nach Liegnitz zurück. Abends war die Stadt abermals vollständig beleuchtet und wie den Tag vorher wogten dichtgedrängte Schaaren des Volks durch die Straßen.

Die Feier des Blücherfestes zu Löwenberg am 30. August 1841.

Der Morgen des 30. Augusts, als der abermaligen Erinnerungsfeier der denkwürdigen Ereignisse, welche im J. 1813 in Schlesien statt gehabt und hier ihre Endschaft erreichten, — wurde den Bewohnern Löwenbergs und Umgegend durch Böllerschüße verkündet.

Die heiter aufgehende Sonne ließ einen gleich heitern Tag gewärtigen, und so fanden sich denn der Schaulustigen von allen Seiten her, ja sogar aus dem benachbarten Böhmen und Sachsen, zu dem, für jeden Vaterlandsfreund interessanten Volksfeste, hier ein.

Ein buntes Wogen und Treiben gab der Stadt ein reges und bewegtes Leben; überall fanden sich Freunde und Bekannte von nah und fern, freudig begrüßend und bewillkommend, zusammen; kurz alles war froh und heiter gestimmt, so wie es nur die Festlichkeit des Tages erheischte.

Ganz besonders zogen die inmittelst angekommenen Wohllöbl. uniformirten Bürger-Schützen- und Jäger-Corps-Abtheilungen der Städte Bunzlau, Goldberg und Greiffenberg mit Musik und fliegenden Fahnen in schönster militärischer Haltung, unter ihren resp. Anführern, um an dieser Festlichkeit freundlichst Theil zu nehmen, die Aufmerksamkeit der Schaulustigen auf sich.

Gegen 1 Uhr versammelten und ordneten sich die verschiedenen Bürger- und Schützen-Corps, und der Zug begann, unter dem Geläute aller Glocken, vom hiesigen Rathhause ab nach dem Oberringe und dem Niederringe, dem Goldberger Thore zu, wie folgt:

1) das hier garnisonirende Invaliden-Detaschement, mit Musik;
2) die Bürger-Schützen-Abtheilung von Goldberg, mit Musik;
3) das grün-uniformirte Bürger-Schützen-Corps von Löwenberg, mit Musik;
4) das Bürger-Jäger-Corps von Greiffenberg, mit Musik;
5) eine Abtheilung der uniformirten Bürger von Löwenberg mit Janitscharen-Musik;
6) 12 festlich gekleidete Jünglinge und 12 dergleichen Jungfrauen mit grünen Kränzen;
7) der Magistrat, in deren Mitte der Königl. Gen.-Lieut. und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Hr. Graf von Nostitz, der Hr. Prälat von Stechow, der Königl. Landrath, Herr Graf von Frankenberg, der Königl. Landrathamts-Verweser Hr. Graf von Poninsky, das Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Personale von Löwenberg, die Geistlichkeit und sonstige Königl. Beamte und Honoratioren, eine Deputation der Stadt Bunzlau, so wie endlich die Repräsentanten der Bürgerschaft von Löwenberg;
8) eine zweite Abtheilung der ununiformirten Bürger von Löwenberg;
9) das grün- und blau-uniformirte Bürger-Schützen-Corps von Bunzlau, und
10) das blau-uniformirte Bürger-Schützen-Corps von Löwenberg.

In dieser Ordnung bewegte sich der so imposante Zug unter Geleite einer unübersehbaren Volksmenge dem bekannten Buchholze zu.

Dort angekommen, nahmen die verschiedenen Bürger-Schützen-Corps auf dem Blücher-Platze ihre Stellungen ein. — Es wurde nun die Feierlichkeit mit dem religiösen Liede: „Nun danket alle Gott“ eröffnet, worauf von dem Königl. Kreis-Superintendenten Hrn. Georgy eine der Feier des Tages angemessene Rede gesprochen wurde.

Hiernach erfolgte von 2 Jungfrauen die Enthüllung der schönen Büste des Gefeierten unter Musik, Abschießung von Böllern und Gewehr-Salven; Jünglinge und Jungfrauen legten gleichzeitig ihre Blumenkränze am Fuße des Monuments nieder. — Inmittelst wurden von dem Löwenberger Gesang-Vereine, unter Leitung des Hrn. Kantor Keuhl, die auf die Feier des Tages sich beziehenden Festlieder mit Begleitung von Musik gesungen.

Die ganze Festlichkeit zeichnete sich durch ein frohbewegtes Leben aus, ohne auch nur im Mindesten in irgend von Excessen auszuarten, obschon die anwesende Volkszahl zwischen 12 bis 15 tausend Personen angenommen werden kann. Die Hitze des Tages war groß, unmöglich konnten daher die überall verlangten Erfrischungen geboten werden, daher die eintretende Abendkühle um so angenehmer war.

Abends wurde der Blücherplatz, so wie die Anlagen illuminirt und ein herrliches Feuerwerk beschloß die Feier des Tages.

Auch die Gemeinde Plagwitz hatte nicht unterlassen, ihren Vaterlandssinn und die Begeisterung für dieses Fest hinlänglich an den Tag zu legen. Sie langte zu gleicher Zeit am jenseitigen Boberufer, am sogenannten Lattenberge, mit Musik an, an der Spitze die Schuljugend mit ihrem Lehrer, Hrn. Bretschneider, welcher ebenfalls einige erhebende, die Feier des Tages betreffende Worte sprach, und worauf dann die Ge-

meinde unter Abschießung von Gewehrsalven in die diesseitigen Lob= und Dankgesänge mit einstimmte.

Zu bedauern ist der Unfall, welcher dadurch veranlasst wurde, daß bei dem Gedränge von Menschen jeder gerne einen freien Platz gewinnen wollte, und so selbst das Dach einer aufgestellten Baude zahlreich besetzt wurde. Dieselbe stürzte in Folge der überwiegenden Last zusammen, und so erhielten einige Personen Beschädigungen.

Es bleibt nur zu wünschen, daß sich diese Feierlichkeit alljährlich gleicher patriotischer Theilnahme erfreuen möge, um so unsern Nachkommen die Erinnerung an jene denkwürdigen Tage des Jahres 1813 zu überliefern.

Das dieser Festlichkeit am 31. August sich anschließende und am 2. September c. beendete solenne Bürgerschießen ist mit gleichem Frohsinn abgehalten worden, bei welchem der Schlossermeister Hr. Kretschmer König und der Züchnermeister-Ober-Aelteste Hr. Kuhnt Marschall wurden. Bei dem am 2. d. erfolgten Einmarsch der Bürger=Schützen=Corps war die Stadt festlich illuminirt. (Bürgerfr.)

Entbindungs = Anzeigen.

Statt besonderer Meldung beehre ich mich hierdurch die heute früh 1 Uhr, zwar mit ärztlicher Hülfe, jedoch glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Florentine, geborne Clemens, von einem gesunden Knaben ergebenst anzuzeigen.

Greiffenberg, den 6. September 1841.

Heinrich Bolz.

Die heute früh 3½ Uhr zwar schwere, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeigt allen fernen Freunden ergebenst an

der Medico=Chirurg Gamper.

Pilgramsdorf, den 31. August 1841.

Allen werthsten lieben Freunden sey kund gethan,
Daß am 5. d. M. ein muntres Mädchen ist gekommen an
Rudolph Hutter.

Die heute früh um 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Engler, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Eichberg, den 5. September 1841.

Henke, Schullehrer und Gerichtsschreiber.

Die am 3. d. M., früh um 5 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Charlotte, geb. Mentzel, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Rohrlach, den 7. September 1841.

Kretschmer, Cantor und Schullehrer.

Die erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Henriette geb. Just, am 27. v. M. früh 9 Uhr, von einem muntern und gesunden Knaben, zeigt allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Quirl den 4. September. F. Schlegel, Müllermstr.

Todesfall = Anzeigen.

Am 31. August, früh um halb 8 Uhr, vertauschte die Erde mit dem Himmel unsere innig geliebte Tochter und Schwester Pauline, nach zwar kurzen aber sehr schweren Leiden. Sie lebte und starb als eine wahre Christin.

Dies Verwandten und Freunden, stiller Theilnahme gewiß. Wernersdorf, bei Landeshut, den 1. September 1841.

Der Pastor Höfchen und Kinder.

Noch ist nicht ein Jahr verflossen und schon drückt ein neuer Schlag uns nieder. Heute früh gegen 2 Uhr endete unser jüngstes Söhnchen, Hugo, an Gehirnentzündung, nach kaum 20stündigem Leiden, in dem zarten Blüthenalter von 4⅓ Jahren. Begabt mit treuem, gutem Gemüthe, berechtigte dieses Kind zu den schönsten Hoffnungen, und darum werden gewiß fühlende Herzen unsern Schmerz mit stiller Theilnahme ehren. Unsern Verwandten und Freunden zeigen wir dies hiermit, statt besonderer Meldung, freundschaftlichst an. Schwarzbach, den 5. September 1841.

Dürlich und Frau.

Am 25. August 1841 vollendete unsere vielgeliebte Tochter, Ernestine Auguste, in einem Alter von 3 Jahren 3 Monaten, ihre frühe Laufbahn. Schmerzlich ist für uns Ihr Hingang aus der Welt, weil Sie, als ein erfreuendes Mitglied, in unserm häuslichen Kreise Ihre wenigen Jahre verlebte.

So ruhe wohl, geliebtes Kind!
Wir werden einst uns wiedersehn;
Der Trost begleite unsern Sinn,
Wenn thränend wir beim Grabe stehn.

Warmbrunn den 9. August 1841.

Benjamin Besser, Bauergutsbesitzer, nebst Frau, als trauernde Eltern.

*

W. G. Bleichrodt (F. S. Bauinsp.),
der wohlfeilste und

holzersparendste Kochheerd und Bratofen

für kleine und große Haushaltungen. Geprüft, abgebildet und beschrieben. Mit einer großen lith. Plano-Taf. Fol. Geh. 15 Sgr.

Unter vielen andern lobenden Recensionen, über diese kleine Schrift, bestätigt das Berliner polytechnische Archiv 1841, Nr. 13: „daß solche alldort völlig praktisch befunden worden sei, denn während die offenen Heerdfeuer eine Plage für alle Haushaltungen wären, müsse der hier dargestellte Kochheerd, welcher in sich Ersparniß mit Bequemlichkeit und Eleganz vereinige, als eine große Wohlthat erscheinen, denn in 2 Tagen sei er aufgebaut, bedürfe keines Rauchfangs, nehme wenig Platz ein und sei überall anzubringen, wo nur ein Schlot in der Nähe sei. Die Kosten betrügen mit Bratofen nur 15 Rthlr., ohne solchen 9 ½ Rthlr. und seien in Kurzem nur am Holzaufwande wieder zu gewinnen.“

Von demselben Verfasser ist auch erschienen:

über die Verbindung des Kochofens mit dem Stubenofen, oder Anweisung mittelst eines gewöhnlichen Ofenfeuers 2 Stuben zu erwärmen und dabei das Kochbedürfniß einer Haushaltung zu bestreiten. Nebst einer Abhandlung über die Theorie der Wärme in Bezug auf den Bau der Stubenöfen. Zweite stark vermehrte Auflage mit 2 großen lithographirten Tafeln. 4. 15 Sgr.

M. Wölfer's Konstruction eines neu erfundenen, sehr zweckmäßigen, holzsparenden und eleganten

Koch-, Brat- und Backofens

auch zur Weißbäckerei anwendbar; nebst einem ebenfalls holzsparenden Feuerheerde mit Verschließung des Schlotes, wodurch der Küche eine angenehme Stubenwärme verschafft wird. Mit 4 lith. Quartzeichnungen. 4. 10 Sgr.

Dieser noch unbekannte Ofen gewährt bei großer Holzersparung (indem bei einem mäßigen Feuer geheizt, gekocht, gebraten und gebacken werden kann) die Vortheile, daß er die Küche nicht durch einen Rauchmantel entstellt, ihr allen Zug benimmt, das Ansehen und die Wärme einer Stube giebt und kränklichen Hausfrauen große Schonung gewährt. —

Der Ceremonienmeister und Zeitvertreiber

bei Hochzeit-, Kindtauf-, Geburtstag-, Kirms- und Neujahrsfesten. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für gute Gesellschafter, die mannigfaltigsten Materialien zur Unterhaltung bei bestimmten Festlichkeiten, als Aufzüge, Tisch- und sogenannte Schlafrocks-Reden, Tafel-Unterhaltungen, Trinksprüche, dramatisirte Charaden u. Sprüchwörter, neue Gesellschaftsspiele, nebst vielen Winken zur geschmackvollen Anordnung froher Familienfeste enthaltend. 12. In eleganten Umschlag geheftet. 1 Rtl.

So viele und mancherlei Unterhaltungsschriften für gesellige Zirkel im Publikum sind, so giebt es doch keine einzige, welche für specielle Fälle und bestimmte Familienfeste dem guten Gesellschafter so reichen Stoff und nutzbare Winke gewährte, wie dieses Buch — bis jetzt einzig in seiner Art. Allen, welche bei dergleichen Festlichkeiten sich den Dank der Gäste und den Ruhm guter Gesellschafter verdienen wollen, ist dieses Werk sehr zu empfehlen.

Vorstehende Bücher sind vorräthig zu haben bei
C. Nesener, Buchhändler in Hirschberg.

Bei A. Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg ist wieder zu haben:

Neuer Wunder-Schauplatz

der

Künste und interessantesten Erscheinungen
im
Gebiete der Magie, Alchymie, Chemie, Physik, Geheimnisse und Kräfte der Natur, Magnetismus, Sympathie und verwandte Wissenschaften.

Nach den Aufschlüssen der bekanntesten Forscher, von Theophrastus Paracelsus bis auf die neueste Zeit volksfaßlich bearbeitet
von
Joh. Heinr. M. v. Poppe.
Mit Hunderten von Abbildungen.
Sechs Bände.
Preis broschirt: 5 Fl. 24 Kr. oder 3 Thaler.

Die Original-Bibliothek der neuesten Musikalischen Classiker.

Eine Auswahl ihrer schönsten und gediegensten Werke für Pianoforte, 2 und vierhändig,
ist nun vollständig in 52 Heften erschienen, und nebst der Prämie an die Herren Subscribenten abgeliefert worden. Einige Exemplare sind noch zu dem überaus billigen Subscriptions-Preise à 5 Sgr. pro Heft, nebst der Prämie, zu haben in der Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung
E. Sachse und Comp., Burgthor Nr 668.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. Den 7. Septbr. Der Justitiarius und Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herr Carl Wilhelm August Speck in Landeshut, mit Jungfrau Ottilie Emilie Caroline Bothe allhier.

Landeshut. Den 6. Septbr. Herr Carl Friedrich Bartsch, Organist und Schullehrer in Lerchenborn bei Lüben, mit Igfr. Caroline Louise Charlotte Auguste Westphal aus Schreibendorf.

Schwerta. Den 7. Septbr. Der Wittwer Johann Gottlob Sperlich, Hausbes., mit Igfr. Christiane Caroline Seiffert aus Rengersdorf am Queis.

Schönau. Den 31. August. Der Jggs. Christian August Klose, Bürger und Schneidermstr., mit Igfr. Johanne Christiane Liebich.

Geboren.

Hirschberg. Den 19. August. Frau Schuhm. Ramsch, einen S., Carl Robert Gustav. — Den 20. Frau Rathskeller-Pächter

Hoppe, einen S., Julius Herrmann Wilhelm Richard. — Den 23. Frau Schneider Häring, eine T., Valesca Kunigunde Christiane. — Den 29. Frau Kutscher Täuber, eine T., Louise Henriette.

Schmiedeberg. Den 26. August. Frau Zimmergef. Winckler in Hohenwiese, einen S., Carl Ehrenfried. — Den 4. Septbr. Frau Kutscher Jäckel allhier, eine T.

Landeshut. Den 9. Mai. Frau Müllermstr. Beyer, geb. Wenzel, einen S. — Den 14. August. Frau Stellmacher Wittig, geb. Krebs, einen Sohn, Gustav Heinrich. — Den 21. Frau Schuhm. Bansen, geb. Gutsche, eine T., Marie Pauline Rosalie. — Den 23. Frau Wirthschaftsbes. Kretschmer, geb. Reimann, eine T., Auguste Ernestine. — Den 24. Frau Seifensieder Krebs, geb. Kügler, eine T., Auguste Louise. — Den 25. Frau Bauergutsbes. Grallert, geb. Pohl, in Nieder-Zieder, eine T., Pauline Juliane Louise. — Den 29. Frau Häusler Rabe, geb. Simon, in Nieder-Zieder, einen S., Ernst Heinrich Wilhelm. — Den 5. Sept. Frau Inw. Vogt, geb. Mittmann, allh., e. S., todtgeb.

Friedersdorf. Den 1. Septbr. Frau Bauergutsbesitzer Weiner, eine T.

Reichwaldau. Den 9. August. Frau Schullehrer Exner, einen S., Ewald Reinhold Wilhelm.

Gestorben.

Hirschberg. Den 1. Septbr. Der Horndrechslermstr. Carl Biener, 42 J., an der Auszehrung. — Den 3. Marie Auguste, Tochter des Schuhm. Nessel, 1 M. 13 T. — Den 4. Friedrich Wilhelm, Sohn des Böttcher Winzheimer, 3 M. 2 T.

Grunau. Den 31. August. August Ernst Gottlieb, Sohn des Bauergutsbes. Weimann, 1 T.

Kunnersdorf. Den 2. Septbr. Ernst Heinrich, Sohn des Stellbes. und Getreidehändler Werner, 3 J. 6 M. — Den 4. Carl Wilhelm, Sohn des Gärtner Schubert, 1 J. 8 M.

Schwarzbach. Den 5. Septbr. Heinrich Hugo, Sohn des General-Pächter der Kämmereigüter Schwarzbach und Hartau Herrn Dürlich, 4 J. 4 M. 18 T.

Schmiedeberg. Den 5. Septbr. Johanne Eleonore geb. Büttner, Ehefrau des Häusler und Weber Illgner in Hohenwiese, 58 J. 11 M. 8 T. — Ernst Gotthold, Sohn des Häusler und Weber Engler daselbst, 1 J. 7 M. 4 T.

Landeshut. Den 31. August. Gustav Adolph Herrmann, jüngster Sohn des Manglergehülfen Güttler, 3 M. 14 T.

Friedersdorf. Den 30. August. Der Inw. und Weber Schneider, 30 J.

Herzogswalde. Den 21. August. Frau Anna Elisabeth geb. Kloß, aus Messersdorf, Ehefrau des herrschaftl. Wirthschaft-Vogt Filisch daselbst und Hausbes. in Schwerta, 72 J. 11 M. 5 T.

Deutschossig. Den 25. August. Herr Carl Gottlieb Flötzel, Cantor und Organist, emerit., wie auch Hausbes., gebürtig aus Messersdorf, 77 J. 2 M. 5 T.

Löwenberg. Den 28. August. Frau Züchnermstr. Ueberschär, geb. Wätzold, 53 J. 11 M. — Jgfr. Hähnel, 28 J. — Den 1. Septbr. Anna Bertha, Tochter des Bäckermstr. Feltz, 7 W.

Plagwitz. Den 29. August. Frau Getreidehändler Hütter, geb. Ernst, 54 J.

Bolkenhain. Den 4. Septbr. Paul Carl Oswald, Sohn des Bäckermstr. Otto, 11 W.

Nieder-Würgsdorf. Den 6. Septbr. Johanne Juliane Renate, Tochter des Hofegärtner Raupach, 7 W.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Frau Koch aus Jannowitz. — Fräulein v. Uechtritz aus Kaufung. — Frau Oberst Brese mit Fräulein Wedel aus Breslau. — Herr Bielinsky, Königl. Grenz-Aufseher, aus Siemianice. — Herr v. Uechtritz; Herr Baron v. Stillfried, Major a. D.; beide aus Hirschberg. — Herr Langner, Lieutenant in der Artillerie, aus Glogau. — Verw. Frau Amtmann Müller aus Messersdorf. — Herr v. Studnitz, Capitain im 1sten Garde-Regiment zu Fuß, aus Potsdam. — Verw. Frau Forstmeister Pritzel, aus Steinau a. O.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 6. Septbr. auf 349 Personen.

Die Zahl der Freibadenden aller Klassen beträgt 245 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat September ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Wesenberg, 1 Pfd. 16 Loth; Hilse, 1 Pfd. 15 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 14 Loth.

Semmel: die Bäcker: Friebe, Günther, Wesenberg, 16 Loth; alle übrigen Bäcker: 15½ Loth.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 3. September 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Offener Posten.

Da der hiesige Kämmerer-Posten zum Neujahr erledigt wird, so werden, Behufs der Wiederbesetzung, tüchtige Kassen-Beamte hiermit aufgefordert, ihre Meldungen bis ult. September c. an die Unterzeichneten einzusenden.

Der sämmtliche Gehalt beträgt 200 Rthlr., jedoch ist eine Cautionslegung von 300 Rthlr. in sicheren Effekten durchaus nothwendig. Schömberg, den 24. August 1841.

Die Stadtverordneten.

Oeffentlicher Dank.

Bei dem am 20. d. M. allhier statt gefundenen Brandunglücke kamen uns unsere lieben Nachbarn, Schooßdorf, Langenöls und Klein-Neundorf, mit Spritzen und Mannschaften so menschenfreundlich zu Hülfe.

Indem wir den wohllöblichen Dominien und respektiven Gemeinden genannter Orte hierdurch aufrichtig danken, wünschen wir, daß Gott der Allmächtige von denselben jedes Unglück gnädig abwenden wolle.

Welkersdorf, den 28. August 1841.

Die Orts-Gerichte.

Der innigste Dank sei hiermit allen denjenigen milden Gebern erstattet, welche durch Ihre reichlichen Beiträge die bei dem hiesigen Gartenbesitzer Herrn Reitschert im Dienst gewesene und so schnell verstorbene Jungfer Johanna Hallmann auf eine recht ehrenvolle Weise zur Ruhe bestatten ließen. Warmbrunn, den 7. September 1841.

B. T.....h. L. W.....h.

Zu verpachten.

Eine Schank- mit Speisewirthschaft ist an einem nahrhaften Orte zu verpachten. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Dem Gerücht, als beabsichtige ich den hiesigen Ort zu verlassen, widersprechend, zeige ich hierdurch an, daß ich meine Wohnung nach Nr. 118, nahe dem Oberthor, verlegt habe.

Schönau, den 6. September 1841.

Dr. Wisselinck,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Lebewohl.

Den theuren, mir unvergeßlich bleibenden Einwohnern Greiffenbergs, so wie der Umgegend, sage ich, um ferneres gütiges Andenken bittend, ein herzliches Lebewohl.

Hirschberg, den 7. September 1841.

Scheuermann, Org.

Alle Diejenigen, welche mir seit einem Jahre und länger schuldig sind, bitte ich gefälligst, mich bis Ende d. M. zu bezahlen, nach Verlauf dieser Zeit bin ich genöthigt, es dem Gericht zu übergeben. Peril.

Warmbrunn, den 6. Sept. 1841.

Ich zeige hiermit an, daß Ende dieses Monats die Bade-Anstalt geschlossen wird. Christiane Kühn geb. Scheps.

Hirschberg den 9. September 1841.

Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum, sowohl in Landeshut selbst, als auch in der Umgegend, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als Gold- und Silberarbeiter etablirt, und das Geschäft meines ehemaligen Lehrherrn, des Herrn Walter, übernommen habe; bitte daher das Vertrauen, dessen sich Herr Walter erfreuen durfte, auch auf mich übergehen zu lassen, indem mein eifrigstes Bestreben nur dahin gerichtet seyn soll, mich dessen in jeder Beziehung würdig zu zeigen.

Zugleich erlaube ich mir noch den innigsten und herzlichsten Dank gegen meine Freunde und Gönner aussprechen zu dürfen, die ich mir während meines Aufenthalts in Hirschberg von der frühesten Schulzeit bis auf den heutigen Tag zu erwerben suchte, für ihre Freundschaft und Liebe, vorzugsweise dem Goldarbeiter Herrn Schliebener und dessen Familie und sämmtlicher Anverwandtschaft.

Landeshut, den 6. September 1841.

Moritz Dreßler, Gold- und Silberarbeiter.

Etablissement.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich hiesigen Orts eine

Specerei-, Material- und Taback-Handlung

begründet und eröffnet habe. Indem ich solche dem geehrten Publikum empfehle, versichere ich bei nur guter Qualit. möglichst billige Preise. Hermsdorf u. K., den 6. Septbr. 1841.

C. Thieme.

Tanzunterricht.

Daß Montag den 13. d. der zweite Theil meines diesjährigen Lehrcursus beginnt, (enthaltend 30 St. Honorar 2 Rtlr. 15 Sgr.), solches zur ergebensten Nachricht für Diejenigen, so daran Theil zu nehmen gedenken.

A. Kledischtz, Lehrer der Tanzkunst aus Dresden,
wohnhaft Tuchlaube Nr. 7.

Lotterie-Anzeige.

Da die zwischen mir und dem Herrn J. C. Schröter in Goldberg bisher bestandene Untereinnehmer-Verbindung aufgehört hat, so ersuche ich hiermit

1) alle diejenigen resp. Spieler, welche von dem Herrn Schröter Loose zur 1sten und 2ten Klasse 84ster Lotterie entnommen haben: die ihnen zustehenden Loose 3ter Klasse, unter Vorzeigung der Loose 2ter Klasse und gegen Berichtigung des Einsatzes und etwaiger früherer Reste, unverzüglich bei dem Lotterie-Untereinnehmer, Herrn Kaufmann Schmeisser in Goldberg, in Empfang zu nehmen, damit nicht das Anrecht darauf verloren geht;
2) alle resp. Lotterie-Schuldner des Herrn Schröter: ihre Reste entweder an mich, oder an Herrn Kaufmann Schmeisser in Goldberg, oder an Herrn Justiz-Commissarius Uhse in Goldberg, nicht aber an Herrn Schröter, innerhalb 14 Tagen zu berichtigen, weil Letzterer mir alle seine Lotterie-Forderungen cedirt hat, und ich nach fruchtlosem Ablauf der vierzehntägigen Frist mich zur gerichtlichen Klage gezwungen sehen würde.

Liegnitz, den 5. September 1841.

J. G. Leitgebel, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Unsere **Berlin-Hamburger-Schnell-Frachtfuhre** geht regelmäßig an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von Berlin und an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Hamburg ab.

Nach unserer früheren Ankündigung ist es uns jetzt schon möglich geworden, die Lieferung der Güter innerhalb 5 Tagen am Bestimmungsorte geschehen zu lassen; nur wenn bei der Expedition der von Hamburg eingehenden Güter auf der Preuß. Grenze in Warnow ein längerer Aufenthalt statt finden sollte, zu welcher Abstellung indeß für die Zukunft begründete Aussichten vorhanden sind, erfolgt die Lieferung in Berlin erst am 6ten Tage Vormittags.

Die Frachtsätze sind den früheren gleich, bei großen Sendungen und solchen Artikeln aber, die in der Regel keine hohe Fracht tragen, sind diese so ermäßiget worden, daß der geringe Unterschied gegen die Wasserfracht, in Ansehung anderer Vortheile, nicht in Betracht kommen kann.

Mit diesen Fuhren werden auch Güter nach Schwerin in 6 Tagen, nach Lübeck in 8 und nach Bremen in 10 Tagen et cetera befördert, und überhaupt für die richtige Ablieferung derselben völlige Garantie geleistet.

Berlin und Hamburg
im August 1841.

Moreau Vallette. Bruhns & Hintz.

Kauf = Gesuche.

Ein polirter, gut gehaltener Sekretair und ein Kleiderschrank werden zu kaufen gesucht; Mittheilungen wird Herr Gasthofbesitzer **Matthis** in Schmiedeberg in Empfang zu nehmen die Güte haben.

Alte Bettfedern und getragene Kleidungsstücke kauft zu den höchsten Preisen Goldschmied auf der Hintergasse.

Pachtgesuch.

Ein Gasthof,

wo möglich in der Stadt, oder an einer frequenten Straße, wird für ein jährliches Pachtquantum von 2 bis 300 Rthlr. zu Term. Weihnachten zu pachten gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Verkaufs = Anzeigen.

Haus = Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Voigtsdorf bei der evangelischen Kirche gelegenes, im guten Bauzustande befindliches Haus Nr. 138, mit zwei Stuben, einer Alkove, einem Holzstall und drei Kammern, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren. E. Schüler.

Hausverkauf.

Auf den Antrag der Besitzerin soll das Freihaus sub Nr. 8 hier, in welchem sich vier Stuben befinden, und zu welchem ein Gemüse= und Grasegarten gehört, auf den 23. September, Nachmittags um 2 Uhr, im Gerichts = Kretscham hieselbst verkauft werden.

Erdmannsdorf, den 6. September 1841.

Die Orts = Gerichte.

Das Haus Nr. 86 ist baldigst und aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehört ein Gemüsegarten mit mehreren Obstbäumen und einem besondern Blumengärtchen, zwei Brunnen, sechs heizbare Stuben mit den dazu nöthigen Kammern und Holzremisen, schönem Keller und für jeden Professionisten passend. Vor einiger Zeit haben auch Bäcker ihre Rechnung daselbst gefunden. Rausch.

Warmbrunn, den 26. Aug. 1841.

Echtes **Eau de Cologne** in bester Qualité, empfingen wiederum und empfehlen

Hirschberg. **H. Bruck & Comp.**

Holzgoldleisten, fertige Spiegel und Spiegelgläser, Lampen und lakirte Waaren empfiehlt die Handlung F. R. Sturm in Landeshut.

Seidne u. baumwollne Regen= u. Sonnenschirme mit Stahl und Fischbeinschienen, desgleichen Cravatten, Schlipse und Zipfelbinden, so wie noch viele andere Waaren, empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die

Handlung F. R. Sturm in Landeshut.

Gewöhnliches Gold und Silber zum Ausputz, desgleichen Rauschgold, empfiehlt

F. R. Sturm in Landeshut.

Um zu räumen, verkaufen besten Schönebecker Chlorkalk sehr wohlfeil

Franz und Joseph Karuth in Breslau.

Bestes, unverfälschtes, raff. Rüböl, gutbrennendes, billiges Rüböl=Surrogat und ausgezeichnet schönen Stettiner Rolltabak empfiehlt

Carganico in Hirschberg.

Warnung.

Aus Veranlassung und um meine Ehre zu retten, mache ich hiermit öffentlich bekannt, da im hiesigen Publikum ein lügenhaftes Gespräch herumgeht, als sey ich dem Ritterguts=Pächter Herrn Müller hierselbst 200 Rthlr. schuldig, und hätte auch die 100 Rthlr. Vorstandsgelder mir anderwärts erborgt; dies ist eine reine Erdichtung, da ich dem rc. Müller keine 200 Rthlr. schuldig bin und die 100 Rthlr. aus meinen eignen Mitteln gezahlt habe. Da ich schon früher 5¼ Jahr als Schänkwirth hier existirt, man mir gewiß nichts Nachtheiliges nachzusagen vermag, sondern nur durch dieses lügenhafte Gerücht mir den Kredit berauben will, so warne ich den Verläumder hier öffentlich mit der Bedeutung, daß, wenn ich ihn entdecke, ich ihn vor Gericht darüber belangen und zur Bestrafung ziehen werde; derjenige aber, welcher mir den Namen meines Verläumders namhaft macht, bekommt, unter Verschweigung seines Namens, von mir einen Thaler Belohnung.

Pietsch,

Brauerei=Pächter in Mittel=Gerlachsheim.

Ehrenerklärung.

Da ich vor einiger Zeit gegen den hiesigen Gasthausbesitzer Herrn Meschter ehrenkränkende Worte ausgesprochen habe, so erkläre ich, nachdem ich ihm vor dem hiesigen Schiedsmanne Abbitte geleistet, noch öffentlich: daß ich dieselben, als in der Uebereilung gesprochen, zurücknehme, und den Herrn Meschter als einen rechtschaffenen Mann anerkenne.

Carl Mende, Bauerssohn aus Lomnitz.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Einen neuen, guten Flügel hat zu vermiethen, oder zu verkaufen, der Lehrer Walter.

Geld auszuleihen.

100 Rthl., 150 Rthl., 200 Rthl. und 600 Rthl. sind gegen pupillarische Sicherheit baldigst auszuleihen durch den Agent und Commissionair P. Wagner in Hirschberg, wohnhaft vor dem Langgassenthore bei dem Sattler Herrn Pietsch.

Lehrlings = Gesuche.

Ein gut erzogener und gesitteter Knabe, welcher Lust hat die Gelbgießer=Profession zu erlernen, kann baldigst unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein guter Knabe, welcher Lust hat Maler zu werden, findet bald ein Unterkommen bei H. Uhrbach, Zimmer= und Dekorations=Maler in Hirschberg.

In einer Spezerei= und Material=Waaren=Handlung wird ein Lehrling gesucht. Nachweis ertheilt der Kfm. und Agent J. E. Baumert in Hirschberg.

Beachtenswerthe Anzeige.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich auf meiner Durchreise während meines kurzen Aufenthaltes in **Hirschberg** erbötig bin, das nach dem Recept des Geh. Raths Doctor **Hermstedt** bereitete Eau de Lentille, (Sommersprossen-Wasser) über dessen Unfehlbarkeit ich von mehreren hohen Herrschaften die rühmendsten Atteste besitze, unter den billigsten Bedingungen abzulassen. — Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich die einzige Erfindung von einem Extract zu verkaufen habe, womit man alle Kleider von Pech-, Theer-, Wagenschmier-, Fett-, Farbe- oder Oel-Flecken gründlich reinigen, wie auch den Schmutz aus Herren-Rockkragen und Mänteln, so wie **Stock- oder Moder-Flecke** aus schwarzseidenen Kleidern spurlos vertilgen kann. Dieser Extract heißt Eau de Javelle. Ich habe ihm diesen Namen anstatt des früheren: „Hamburger Fleckwasser" beigelegt, indem ich ermittelt habe, daß man dergl. verfälschte Extracte mit meinem Namen und Siegel verkauft und der Inhalt der Flaschen ein verfälschtes Wasser ist, was die Kleider verdirbt und nicht die geringsten Dienste leistet. Namentlich habe ich hier in Hirschberg einen solchen falsches Fleckwasser Fabricirenden entdeckt; dessen Flaschen Siegel und Etiketten von mir führen; worüber ich polizeiliche Untersuchung in Anspruch genommen. Dahero warne ich vor den Ankauf dessen.

Auch habe ich von meiner Reise in Frankreich eine Erdkomposition mitgebracht, mittelst deren man alle chirurgische Instrumente, wie auch Feder- und Rasirmesser auf eine leichte und sichere Weise schärfen kann. Die Proben werden unentgeldlich von mir selbst vorgezeigt. — Auch verkaufe ich eine sehr empfehlungswerthe Zahntinktur und bin überzeugt, daß jeder resp. Abnehmer damit zufrieden gestellt werden wird.

C. D. Schumacher, Kunsthändler aus Hamburg,
wohnhaft zu Hirschberg im schwarzen Adler am Burgthore.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Commis, für dessen Brauchbarkeit seine Atteste bürgen, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen entweder als Detaillist, oder als Comptoirist, sogleich oder auch zum 1sten Oktober c. ein Engagement.

Den darauf Reflektirenden wird die Expedition des Boten gefälligst Adresse anzeigen.

Ein gebildetes Mädchen sucht als Gesellschafterin oder Kammerjungfer ein baldiges Engagement. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Eine Person gebildeten Standes wünscht bei einer einzelnen Person, unter freundlicher Aufnahme, die Führung des Haushaltes, oder auch die Pflege der Kinder zu übernehmen. An wen man sich gefälligst zu wenden habe, um nähere Auskunft zu erhalten, sagt die Exp. d. Boten.

Personen finden Unterkommen.

Ein unverheiratheter, gewandter Bediente findet ein baldiges Unterkommen. Nachweis ertheilt die Exp. d. Boten.

Acht Drescher können gegen das übliche Lohn beim Dom. Nieder-Leipe längere Zeit Arbeit finden und bald antreten.

Das Wirthschafts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

Verloren.

Einen Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher ein am Montag Vormittag auf der Hirtengasse verloren gegangenes silbernes Armband, eine einfache Kette mit einem Schlangenkopfe, in der Exped. des Boten abgiebt.

Miethgesuch.

Zwei Stuben neben einander, oder wenigstens eine davon mit Kabinet, werden von einer soliden Familie gesucht. — Adresse: A. B. in der Expedition des Boten.

Kapital-Gesuch.

Sollte Jemand geneigt seyn, ein Kapital von 200 Rthlr. bald möglichst auf ein versichertes städtisches Grundstück, erste Hypothek, leihen zu wollen, gebe seine gütige Anzeige im Boten aus dem Riesengebirge ab.

Hirschberg, den 6. September 1841.

Einladungen.

Ergebenste Einladung.

Zur Kirmesfeier, welche Sonntag den 12., Mittwoch den 15., Donnerstag den 16., Sonntag den 19. und Montag den 20. September statt findet, ladet Unterzeichneter mit dem Bemerken ergebenst ein: daß an jedem dieser Tage für gut besetzte Tanzmusik, frische Kuchen, kalte und warme Speisen und gute Getränke bestens gesorgt seyn wird.

Mittwoch und Donnerstag wird auch ein Kegelschieben um fette Schweine statt finden. Es bittet um recht zahlreichen Besuch

Heinrich Schmidt,
Brauermeister in Buschvorwerk.

Auf Freitag den 10. d. ladet zu frischen Kuchen und Karpfenfischen alle Freunde und Liebhaber ganz ergebenst ein:

Der Kretschampächter Hayn in Cunnersdorf.

Bei meiner früheren Einladung konnte ich nicht jeden Gast mit dem von mir empfohlenen aufwarten, weswegen ich um Entschuldigung bitte.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an den unten aufgeführten Intabulaten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch zur Anmeldung und Nachweisung derselben auf

den 3. December 1841, Vormittags 11 Uhr,

in unser Gerichtslokal zu Herrmannswaldau vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen auf die intabulirten Forderungen präcludirt, die Hypotheken-Instrumente aber für nicht weiter geltend erklärt, und die Posten im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Schönau, den 29. August 1841.

Freiherrlich von Zedlitz-Neukirchsches Gerichts-Amt Herrmannswaldau und Rosenau. Philipp.

Nr. 1. Freihaus Nr. 4. zu Herrmannswaldau.

12 Rthlr. für die Johann Christoph Kindlersche Vormundschaft, laut Consens und Verfügung vom 6. Novbr. 1797.

Nr. 2. Hofehaus Nr. 8. daselbst.

35 Rthlr. für die Georg Friedrich Seidelschen Kinder, laut Consens und Verfügung vom 22. Oktober 1807.

Nr. 3. Hofehaus Nr. 9. daselbst.

11 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. ist Besitzer an rückständigen, denen im Protokoll vom 7. Nov. 1782 aufgeführten Creditoribus schuldig, intabulirt 13. Septbr. 1784.

1 Rthlr. 10 Sgr. denen Exnerschen Mündeln.

Nr. 4. Freihaus Nr. 12. daselbst.

11 Rthlr. für die Christoph Neumannschen Mündel in Rosenau, laut Protokoll vom 7. November 1782 und Verfügung vom 13. Septbr. 1784.

Nr. 5. Freihaus Nr. 25. daselbst.

13 Rthlr. für die Gottlieb Beckerschen Mündel, ex Decreto vom 13. Septbr. 1784.

Nr. 6. Freihaus Nr. 32. daselbst.

40 Rthlr. für das katholische Kirchen-Aerarium zu Neukirch, laut Consens und Verfügung vom 14. Oktbr. 1784.

Nr. 7. Bauergut Nr. 3. zu Rosenau.

92 Rthlr. Termin-Kaufgelder, laut Verfügung vom 11. Oktober 1784.

90 Rthlr. für die Gottlieb Kloseschen Mündel, laut Verfügung vom 11. Oktober 1784.

Nr. 8. Freihaus Nr. 10. daselbst.

50 Rthlr. Darlehn für den Gottlieb Blümel, laut Consens vom 6. Juli 1801 und Verfügung vom 23. Oktbr. 1801.

Subhastations-Patent.

Justiz-Amt der Herrschaft Malitsch.

Die dem Müller Johann Gottlieb Peschel gehörende, zu Groß-Neudorf sub Nr. 6 belegne Häuslerstelle, mit Acker und Garten, nebst einer Wassermühle und einer Brettschneidemühle, auf 1319 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt, soll am

22. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Malitsch subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei hierselbst einzusehen. Jauer, den 5. Juni 1841.

Auktionen.

In dem Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude hieselbst werden am 10. September d. J., früh von 9 Uhr an, Kleidungsstücke, Betten, Hausgeräthe, ein Plauenwagen und verschiedene sonstige Gegenstände gerichtlich versteigert werden. Hirschberg den 16. August 1841.

Opitz, Land- und Stadt-Gericht-Secretair.

Auf den 21. September c. a., früh 9 Uhr, soll im hiesigen Forst ein Fleck stehendes Nadel-Holz, worunter sehr starkes Bau- und Nutz-Holz ist, gegen gleich baare Bezahlung, in der Wohnung des Revier-Förster Scholz zu Neuwiese, meistbietend verkauft werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu eingeladen.

Dominium Pilgramsdorf bei Goldberg.

Den 10. d. M., früh von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werden in Nr. 276/77 im goldnen Löwen verschiedene Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Kleider, Betten, Möbel und Hausgeräth, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Schmiedeberg den 1. September 1841.

Hülse, Auctions-Commissarius.

Donnerstag, den 16. Septbr., Vormittags 11 Uhr, werden am Markte bei der Gruner'schen Weinhandlung zwei Reisewagen durch den Proclamator Scholz verauctionirt werden.

Gasthof-Verpachtung.

In einer volkreichen Stadt des Großherzogthums Posen steht ein großer, erst in diesem Jahre im neuesten Style an der Chaussee aufgeführter, mit Tanzsaal, den dazu gehörigen Stuben, Kellern, Hofraum und bedeutenden Stallungen versehener, sich bei guter Bewirthschaftung gewiß rentirender Gasthof von Michaeli oder Weihnachten d. J. ab zu verpachten. — Es wird hierbei nicht so sehr auf hohe Pacht, als darauf gesehen, gutes Renommee dem neuen Etablissement in einiger Bedeutung zu erschwingen. Reflektirende, welche nicht nur erforderliche Geldmittel, sondern auch besonders die Kunst verstehen, dem gebildeteren und höheren Publikum als ein feiner, gediegener, freundlicher Wirth zu erscheinen, erhalten auf portofreie oder mündliche Anfragen über die nähern Bedingungen und Verhältnisse ausführliche Auskunft bei den Gebrüder Scherbel in Lissa im Großherzogthum Posen.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Den 1. Oktober d. J. soll das den C. Mende'schen Minorennen allhier gehörige Gasthaus, genannt „der gelbe Löwe" (Oberschenke), verkauft, oder wenn dies nicht zuläßig, anderweitig verpachtet werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Vormund Kaufmann F. A. Scholz.

Warmbrunn, den 24. August 1841.

Zu verkaufen.

Ein stets vollständig sortirtes Lager von allen Gattungen **Post-, Zeichnen-, Bienenkorb-, pro patria-, Canzelei-, Concept-, Noten-** und andern **Papieren,** Bleistiften, schwarzen Kreiden, Engl. Stahlfedern, Hamburger Federposen, Tuschen, Pinsel und sonstigen Schreib- und Zeichnen-Materialien empfiehlt **Waldow** in Hirschberg.

Die unter Nr. 195 und 196 des Hypothekenbuches in hiesiger Stadt belegene Besitzung, bestehend aus drei Wohngebäuden, auf deren einem die städtische Stockmeisterei erblich ruht, nebst den dazu gehörigen sehr geräumigen Hofräumen, Schuppen und Stallung, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilt:
Jauer, den 3. August 1841. Dr. Kühn.

Die Brauerei des Dominii Pridemost, ¾ Meilen von Glogau, mit massiven, zum Geschäfts-Betriebe sehr großen Gebäuden und Utensilien, soll verkauft werden; zu derselben gehören 50 Morgen Aecker 1ster Klasse und 10 Morgen Wiesen. Die Brauerei hat das Krugs-Verlags-Recht auf mehrere umliegende Dörfer und würde ein guter Brauer bei der Nähe von Glogau und den wohlhabenden Dörfern auf einen sehr großen Bier-Verkauf mit Gewißheit rechnen können. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Pachtbrauer Tschnitz zu Pridemost.

Eine neuerbaute Wasser-Mühle (Mahl- und Spitzgang nebst Lohmühle), wozu Wiese zur Futterung für 4 Kühe und 1 Pferd, ohngefähr 20 Morgen Acker und hinreichender Busch und Weideland, so wie eine vollständig eingerichtete Bäckerei gehören, und worauf gar keine herrschaftlichen Zinsen haften, ist in einem frequenten Gebirgsdorfe zu verkaufen, und das Nähere bei dem Justiz-Commissar Studt in Schweidnitz zu erfahren.

Frei-Bauerguts-Verkauf.

Das sub Nr. 53 zu Wünschendorf, Löwenberger Kreises, belegene Frei-Bauergut beabsichtige ich aus freier Hand am 14. September 1841, Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle mit lebendem und todtem Inventario bestbietend zu verkaufen, und werden Zahlungsfähige und zu kaufen Geneigte zu diesem Termine hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag bei annehmbarem Gebot sofort erfolgt. Kaufbedingungen u. s. w. können von heute an jederzeit bei mir eingesehen werden, auch kann wegen des Kaufs — was ich nicht zu übersehen bitte — vor diesem Termine mit mir unterhandelt und abgeschlossen werden, in welchem Fall die Terminsaufhebung bekannt gemacht werden würde.
Wünschendorf, den 22. August 1841. Schulz.

Haus-Verkauf.

Ich bin Willens, mein Haus Nr. 120 zu Voigtsdorf aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe befindet sich in gutem Zustande, und hat einen schönen Garten mit tragbaren Obstbäumen dabei. Käufer können sich jederzeit bei mir melden.
Carl Koegler.

In Simsdorf bei Freiburg ist eine Freistelle zu verkaufen; zu solcher gehören ein Garten, Wiese und Aecker 1ster Klasse, circa 28 Morgen. Die Gebäude sind in gutem Baustande. Die nöthige Auskunft ertheilt der Herr Schullehrer Weiß zu Simsdorf.

Verkauf einer Handlungs-Gelegenheit.

Das in Friedeberg a. Q. am Ringe befindliche Kaufmann Milatschek'sche Haus, ganz neu und gut gebaut, wegen der guten Lage desselben als bequeme Handlungsgelegenheit eingerichtet und gegenwärtig noch benutzt, demnächst aber auch zu einem Fabrikgeschäft geeignet, da ein an selbiges stoßender sehr großer Garten mit bequemer Ausfuhr, und ein Hintergebäude mit Feueranlage hierzu gehört, wird, da Besitzer gestorben ist, den 13. September d. J. gerichtlich verkauft. Es befinden sich in demselben 6 beheizbare Stuben, ein schönes helles Verkaufsgewölbe nebst daran stoßender Schreibstube, 2 Küchen, 1 Speisegewölbe und ein schöner trockner Keller. Kauflustige können täglich dasselbe in Augenschein nehmen.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an, nebst meinem Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft, auch alle Sorten feine und ordinaire Tuche zu den möglichst billigen Preisen verkaufe.
Schönau, den 1. September 1841.
J. G. Seidel.

Mühlen-Verkauf.

Eine, im guten Zustande, eine halbe Meile von Jauer gelegene Wassermühle, bestehend in zwei Mahl- und einem Spitzgange, das Wohnhaus mit Ziegeln gedeckt, desgl. auch Scheune und Stallung massiv gebaut, ist zu verkaufen; dabei sind 6 Scheffel Aussaat des besten Ackers und ein Obst-Garten; außer jährlich 20 Rthlr. Grundzins ist das Grundstück sonst frei von Abgaben. 4000 Rthlr. können von dem Kaufgelde darauf stehen bleiben. Die Kaufbedingungen können wegen Abwesenheit des Eigenthümers, da mich derselbe mit gerichtlicher Vollmacht beauftragt, jederzeit bei mir eingesehen und der Kauf abgeschlossen werden.
Jauer, 1841. Pohl,
Müllermeister und Bäcker auf der Roßmarktstraße Nr. 131.

Zwei Dachshunde, Hund und Hündin, 1¼ Jahr alt, welche sehr gut jagen und auch kriechen, stehen zum Verkauf bei dem Revier-Jäger Semper in Hoimsberg bei Freyburg.

Die Tuch-Handlung von Gottlieb Zehge in Bolkenhain

zeigt einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ihr Tuchlager aufs Neuste wohl assortirt ist, super feiner, feiner drap. Hundingsclottins, Buhskins, mittel Damentuche und Halbtuche aller Farben, so wie alle in das Gebiet der wollenen Waaren schlagende Artikel, als gestickte Umschlage-Tücher, Westen, Futterzeug, Flanelle rc. Für die von derselben gekauften Waaren garantirt sie für deren Schönheit im Tragen und Haltbarkeit, und verspricht bei höchst solider und reeller Bedienung die möglichst billigen Preise.

Nicht zu übersehen!

Da ich gesonnen bin meinen Messing- und Eisen-Draht auszuverkaufen, so verkaufe ich selbigen von heut an, um schnell damit zu räumen, zu folgenden Preisen:

Eisendraht.

Mucken bis Malgen, die Rinke von 10 Pfund 1 rtl. 3 sgr., das Pfund 3¾ sgr.
Grob Memel bis Mittel, die Rinke v. 10 Pfund 1 rtl. 4 sgr., das Pfund 3¾ sgr.
8 Schill. bis 3 Band, die Rinke von 5 Pfund 18¾ sgr., das Pfund 4¼ sgr.
4 Band bis 6 Band, die Rinke von 5 Pfund 19¼ sgr., das Pfund 4¼ sgr.
1 Bl. 22¼ sgr., 2 Bl. 23¼ sgr., 3 Bl. 26 sgr., 4 Bl. 27 sgr., 5 Bl. 29 sgr., 6 Bl. 1 rtl. 3 sgr.

Messingdraht.

In allen Nro., die Rinke von 5 Pfund, 2 rtl. 1¼ sgr., das Pfund 12½ sgr.

Sollte vielleicht Jemand gesonnen sein, das ganze Lager zu übernehmen, ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe nähere Auskunft Adolph Himer.
Lauban den 20. August 1841.

Mein Lager in Colonial-, Farbe-, Guß- und Kurzeisen- und Kurzewaaren, sowie alle in diese Fächer einschlagenden Artikel, neuerdings bestens sortirt, empfehle ich in Partieen, als einzelnen Einkäufen, mit der Versicherung, daß ich sowohl in Partieen, als im Einzelnen recht billig zu dienen im Stande bin, und sich jeder meiner werthesten Kunden der zeitgemäßesten billigsten Preise versichert halten kann.
Schönau, den 3. Septbr. 1841. E. G. Seeliger.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum empfehlen sich zu der bevorstehenden Aussaat mit
ächt böhmischem Saamen-Standen-Roggen, Frankensteiner weißen Saamen-Weitzen, wie gelben Saamen-Weitzen,
zu geneigter Abnahme ganz ergebenst
Schmiedeberg, den 18. August 1841.
Joh. Bothe & Comp.

Vollständig Seiler-Handwerkszeug ist zu verkaufen. Auskunft giebt Rost, Handelsmann in Hirschberg.

Es stehet bei dem Wirthschafts-Amte Giersdorf ein starker 4jähriger Stamm-Ochse täglich zu verkaufen. Horzetzky.

Gicht-Papier, welches sich bei allen rheumatischen Uebeln mit sicherm Erfolg bewährt, ist der Bogen, mit Gebrauchsanweisung, für 3 Sgr. zu haben, bei Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg.

Ein Fortepiano weiset zum Verkauf nach der Agent Rohde, bei der evangelischen Kirche wohnhaft.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Pfandbriefe und Staatsschuldscheine werden gekauft und verkauft, auch Darlehen gegen dergleichen unter billigen Bedingungen gemacht, von
C. S. Häusler vor dem Burgthore.

Daß ich von Warmbrunn wieder zurückgekehrt bin, zeige ich einem Hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an.
Hirschberg. Lehmann.

Meine Fuhrgelegenheit ins Lager bei Capsdorf geht Sonntag den 12. d. M. Morgens um 4 Uhr ab, und sind noch einige Sitze zu vergeben. Carl Friedrich Enge, vor dem Burgthor.

Wir beehren uns unsern geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen: daß wegen der Feiertage den 16. und 17. September unsere Läden geschlossen sind.
J. Landsberger.
Im Auftrage mehrerer jüdischer Kaufleute.

Markt-Anzeige.

Unsern werthen Geschäftsfreunden zeigen wir hierdurch höflichst an, daß wir, eintretender Feiertage wegen, den nächsten Schmiedeberger Markt nur Dienstag und Mittwoch bis Mittag abhalten können.
Caskel Frankenstein & Sohn, aus Landeshut.

Capital-Gesuch.

Ein Capital von 500 Rthlr. wird auf eine nicht unbedeutende Schanknahrung, zu welcher mehrere Scheffel Acker und Wiesenland gehören, zur zweiten Hypothek, gegen prompte Zinsenzahlung, alsbald, oder zu Michaelis c. gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Boten.

Geld auszuleihen.

Ich habe mehrere Capitalien von 50-200 Rthlr. zur 1sten Hypothek und 5% Zinsen, so wie 4-5000 Rthlr. zur 1sten auch 2ten, jedoch sicheren, Hypothek mit 4½%, allenfalls bei recht sicherer Stellung mit 4%, zu vergeben, und ist mir an recht baldiger Unterbringung gelegen; auch werden alle diese Capitalien bei ordentlicher Zinsenzahlung nicht gekündiget.
Schönau, den 3. Septbr. 1841. E. G. Seeliger.

Wohnungs-Veränderung.

Einem respectiven Publikum von Hirschberg und dessen Umgegenden mache ich hiermit bekannt, daß ich von jetzt an im Hause des Kaufmann Hrn. C. A. Hoferichter, Langgasse Nr. 145, wohne; — ich empfehle mich nun hiermit neuerdings zu geneigten Aufträgen

in Zimmer-Malerei,

mit der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung. Auch darf ich mir schmeicheln, den Beweis abgegeben zu haben, daß ich stets meine Arbeit nach Wunsch und modern liefere und mein Fach gründlich erlernte. J. G. Effenberg.
Hirschberg, den 6. September 1841.

Tuche, Röcke und Fleckel werden aufs Schönste ohne Bruch appretirt und lüstrirt, so wie verschiedene Zeuge gepreßt.
Bolkenhain, den 1. September 1841. G. Zehge.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem guten Geschäft wird ein Compagnon gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Wirthschaftsschreiber, welcher bestens empfohlen wird, sucht bald oder zu Michaeli ein anderweitiges Unterkommen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener gesitteter Knabe kann als Lehrling in einer Handlung bald eintreten. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Kaufgesuche.

Altes Guß- und Schmelzeisen kauft der
Buchbinder Länder in Bolkenhain.

Frische, in Eimer gelegte, kernige Butter kaufen zu höchst möglichsten Preisen
Großmann und Schwoy in Lähn.

Zu vermiethen.

Im Industrie-Schulhause auf der äußeren Schildauer-Straße ist eine freundliche Unterstube nebst Zubehör zu vermiethen, und von dem Haushälter das Nähere zu erfahren.

In einem lebhaften Dorfe ist ein neues massives Haus, nebst zwei Stuben, Kammern, Küche, Gewölbe und Stallung, unter sehr billigen Bedingungen, zu Michaeli an eine Familie zu vermiethen. Wo? ist zu erfahren in der Exped. des Boten.

Gefunden.

Hinter dem Dorfe Reibnitz ist ein Lastingrock gefunden worden. Verlierer melde sich beim Häusler Scheuermann Nr. 142 in Reibnitz.

Am 30. August hat sich zu Unterzeichnetem von Nieder-Wolmsdorf bis nach Bolkenhain eine Hündin mit schwarzbraunen Läufen gefunden. Der Eigenthümer dieses Hundes kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder erhalten. Franz Techatschke,
Fleischermeister zu Ober-Würgsdorf.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 4. September 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	149
Dito	2 Mon.	—	148
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	$107\frac{2}{3}$
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$97\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	$80\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{11}{12}$	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{1}{2}$	—
Disconto.		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 2. September 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	—	—	1	8	—	—	28	—	—	18	—
Mittler	2	2	—	1	28	—	1	4	—	—	26	—	—	16	—
Niedriger	2	1	—	1	23	—	1	3	—	—	23	—	—	15	—

Erbsen | Höchster 1 | 5 | — | Mittler 1 | 2 | —

Jauer, den 4. September 1841.

Höchster	2	3	—	1	25	—	1	4	—	—	26	—	—	19	—
Mittler	2	1	—	1	23	—	1	2	—	—	24	—	—	18	—
Niedriger	1	29	—	1	21	—	1	—	—	—	22	—	—	17	—

Löwenberg, den 30. August 1841.

Höchster	2	4	—	1	20	—	1	6	—	—	25	—	—	20	—